

Der Volkswacht



für Schlesien • Organ für die werktätige Arbeit

Der „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“ und ist durch die Haupt-Expedition Fürststraße 4/6, Matthiastraße 100, sowie durch alle Ausdräger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,37 Reichsmark + 3 Pfennig Trägerlohn = 0,45 Reichsmark, monatlich 1,33 Reichsmark + 33 Pfennig, Trägerlohn = 1,90 Reichsmark. Durch die Post einschließlich Zustellungsgebühren 2,26 Reichsmark.

Anzeigenpreis: Je Millimeter Text 20 Pf. Familienanzeigen 10 Pf. Kleinanzeigen müssen bis vormittags 11 Uhr abgegeben werden. — Fernspre. Postfachkonto: Breslau 5852.



Hilferbarone gegen

Einzelnummer 10 Pf.

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2 — Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, so beiliegend

so beiliegend

Einzelnummer 10 Pf.

43. Jahrgang

Freitag, den 1. Juli 1932

Nr. 152

Der Volkswerrat Hitlers

Das Geheimnis der Regierung Papen enthüllt — Abmachungen mit Hitler Schleicher der eigentliche Regierungschef

Der Volkswerrat Hitlers ist endgültig entlarvt! Es sind zwei Rundschreiben des sogenannten Deutschen Herrenklubs bekanntgeworden, die das letzte Geheimnis der Regierung Papen und ihrer Abmachungen mit Hitler enthüllen. In diesen Dokumenten wird offen bargelegt, daß die Regierung Papen-Schleicher in Wahrheit eine Regierung Schleicher ist, in der der Reichskanzler nur den Mittelsmann zwischen dem eigentlichen Diktator Schleicher und den Ressortministern zu spielen hat. Es wird ferner angegeben, daß diese Regierung nicht auf einer Volksmehrheit ruht oder hofft, eine Volksmehrheit für sich zu erhalten. Sie ist lediglich auf einen Pakt mit Hitler und auf das, was sie „politisch und gesellschaftlich einflußreiche Kreise im Lande“ nennt, mit einem Wort: auf die Kamorilla.

Die diese Enthüllungen über die innere Struktur dieses Kabinetts treten zurück hinter den Aufschluß, die über den Pakt zwischen der Regierung der Barone und Hitler gegeben werden. Bisher ist auf das heftigste bestritten worden, daß Abmachungen zwischen Hitler und der Regierung der Barone bestehen. Jetzt wird festgestellt, daß dieses Kabinett die ausdrückliche Zustimmung des „Führers“ hat, daß es nicht nur von den Nazis toleriert wird, daß feste Abmachungen auch über die Länder und über Preußen zwischen dem Kabinett und Hitler vorliegen.

Die nationalsozialistische Partei hat bisher öffentlich geäußert, daß sie mit dieser Regierung, ihren Maßnahmen und ihren Notverordnungen etwas zu tun habe. Die nationalsozialistischen Behauptungen in dieser Richtung sind nun als schamlose Lügen enthüllt. Die politischen Zusammenhänge zwischen der Begründung der Nationalsozialistischen Partei und der Notverordnung, zwischen der Aufhebung des Uniformverbotes und der Kürzung der Bezüge der Erwerbslosen und der Kenner sind von authentischer Seite damit festgelegt.

Jetzt kann nicht mehr geleugnet werden, daß Hitler und mit ihm seine Partei die volle Verantwortung trägt für den Raub, den die Notverordnung vom 14. Juni an den erwerbslosen Opfern der Krise begangen hat. Hitler trägt die volle Verantwortung für die Kürzung der Renten der Kriegsbeschädigten, der Arbeitsinvaliden, der Witwen und der Waisen. Hitler trägt die volle Verantwortung für die Salzsteuer, für die Umjahsteuer, für alle volksfeindlichen Maßnahmen, die diese Regierung ergriffen hat. Denn diese Regierung wird nicht nur von den Nazis toleriert, sondern sie hat die ausdrückliche Zustimmung des Führers!

Damit ist der Volkswerrat Hitlers öffentlich an den Pranger gestellt. Die Hungernotverordnung des Kabinetts der Barone vom 14. Juni wird künftighin deshalb nur noch die Hitler-Notverordnung heißen!

Der Wortlaut der Rundschreiben des Herrenklubs

Die beiden Rundschreiben, die an die „politisch und gesellschaftlich einflußreichen“ Herrengesellschaften vom Deutschen Herrenklub verfaßt worden sind, haben folgenden Wortlaut:
Berlin W. 9, Friedrich-Ebertstraße 15.
Sprechst. Flora A 2 1701. 8. Juni 1932.

Rundschreiben Nr. 5/1932

Anliegend übersende ich eine Auswahl von Pressestimmen, in denen die Bildung der neuen Reichsregierung mit der Arbeit des Deutschen Herrenklubs und des Ringes in Verbindung gebracht wird. Unsere Freunde werden selbst wissen, was an diesen Darstellungen Dichtung und Wahrheit ist.

Zum Tatsächlichen ist zu bemerken, daß von den Mitgliedern des neuen Kabinetts der Reichskanzler selbst Mitglied des Direktoriums des D.S.K. ist, und daß sowohl Herr von Braun wie Herr von Geyl ebenfalls Mitglieder des Klubs sind. Reichswehrminister von Schleicher gehört einem mit uns im Gastverkehr stehenden Klub an, und der neue Reichsfinanzminister verkehrt ebenfalls häufiger bei uns.

Unsere Gesamtbeurteilung des Kabinetts von Papen wollen die Herren aus dem Ring entnehmen. Vielleicht interessiert es aber, außerdem die Rundfunkrede kennenzulernen, die Herr von Gleichen am Abend nach Beendigung der Kabinettsbildung gehalten hat. Ebenso füge ich einen Brief

in Abschrift bei, mit dem Herr von Gleichen einem bekannten Publizisten, der zur Zeit im Ausland weilt, seine Beurteilung der Lage geschrieben hat.

Bei den kommenden Reichstagswahlen wird es gerade für die uns nächststehenden Kreise schwierig sein, sich für eine der bestehenden parlamentarischen Parteien zu entscheiden. Um so wichtiger ist die Aufgabe unseres Kreises, im Lande Verständnis zu erwecken für die Notwendigkeit und das autonome Recht des jetzt gebildeten Präsidialkabinetts. Eine solche allgemeine Zustimmung schließt die Kritik an einzelnen Persönlichkeiten ebenso wenig aus, wie sie die weitere geistige Mitarbeit an den sachlichen Aufgaben beeinträchtigen darf, die dieser Regierung zur Lösung gestellt sind.

Ungeachtet der Wahrscheinlichkeit, daß das Kabinett von Papen-Schleicher in den Wahlen vom 31. Juli voraussichtlich keine tragfähige Mehrheit finden wird, wird die Wirksamkeit politisch und gesellschaftlich einflußreicher Kreise, wie sie die Herrengesellschaften im Lande darstellen, für die Regierung von besonderer Notwendigkeit sein.

In der Darstellung des Herrn von Gleichen, die vom 6. Juni datiert, heißt es:

„Ich will unserem Freund Papen nicht zu nahe treten, wenn ich ihn vor allem als vermittelnden Vorstehenden des Kabinetts ansehe, der die Aufgabe hat, auch Interpret der sachlichen Wünsche und Absichten einzelner Ressortminister gegenüber Schleicher zu sein. Schon das vorhergehende Kabinett Brüning war durch die Initiative Schleichers, unter seiner unmittelbaren Mitwirkung gebildet worden. Aber Schleicher hat keine Gewalt über das Kabinett Brüning behalten, hat dann seinen Einfluß auf Brüning verloren, demgegenüber er sich auch nicht sachlich zu behaupten verstand. Nachdem Brüning den entscheidenden Fehler gemacht hatte, dem Rate nicht zu folgen, und rechtzeitig den Weg für die Wiederwahl Hindenburgs den nationalen Kreisen gegenüber freizugeben, war seine Abberufung, nicht sein Rücktritt, nur eine Frage der Zeit. Dabei haben die entscheidenden Stellen immer gewollt, daß Brüning in einem neuen Kabinett als Außenminister wieder erscheint. Da Brüning aber seinen Rücktritt im Zustande der Gereiztheit erklärte, ist die Bitte Hindenburgs, daß er das Außenministerium weiter übernehmen möchte, nun ihm abgelehnt worden.“

Das neue Kabinett wird nicht nur von den Nazis toleriert, sondern hat die ausdrückliche Zustimmung des „Führers“

Das neue Kabinett ist auch kein Übergangskabinett, wie die Presse fälschlich berichtet, sondern wird wohl vom neuen Reichstage, so wie es ist, befristet werden.

Dafür werden den Nazi die Länder überlassen und es bestehen auch wegen Preußen Abmachungen, d. h. über die Einsetzung eines bewährten Mannes als Ministerpräsident oder als Reichskommissar, Umorganisation der inneren Verwaltung unter starker Mitwirkung der nationalsozialistischen Kräfte.

Zugegeben ist, daß das Ganze ausgesprochene Züge des Improvisierten zeigt. Weiter zugegeben ist, daß das Wirtschaftsministerium durch Warmbold befehligt, eine Belastung bedeutet und daß auch der Ertrag eines politischen Finanzministers durch Graf Schwerin-Krosigk nicht befriedigt. Ich brauche nicht zu bemerken, daß ich Neurath, Geyl und Braun für sehr gut halte. Bedauerlich ist aber der Verzicht auf einen autoritativen Reichspressechef.

Ich bin natürlich auch abwartend, was das praktische Arbeiten des Kabinetts betrifft. Man muß an die Reformen herangehen und hat keinen Mann, der wie Luther, die Konzeption eines umfassenden Planes besitzt und auch die Kraft, ihn durchzuführen. Aber ich nehme an, daß sich Luther diesem Kabinett gegenüber inhaltlich durchsetzen wird und er hat sich ja bereits durchgesetzt gegenüber dem von Schleicher und den Nationalsozialisten geäußerten Wunsch, ihn durch Schacht ersetzt zu sehen.“

Etat durch Notverordnung

Die fünfte Notverordnung der Papen-Kabine ist da. Es ist der Reichshaushalt, der am Donnerstag durch Notverordnung in Kraft gesetzt wurde.

Auf dem Wege zum „moralischen“ Elendsstaat

(Gesundheitspolitische Betrachtungen)
Von Dr. Franz Korn, Steine,
Mitglied der Schlesischen Ärztekammer

Der „unmoralische“ Wohlfahrtsstaat des „schwarz-roten“ Systems war sich wenigstens einer Pflicht bewußt: Für die Gesundheit seiner minderbemittelten Bevölkerung nach Maßgabe der verfügbaren Mittel zu sorgen.

Wenn er dieser Aufgabe auch nicht immer vollkommen gerecht wurde, so lag das an der Tatsache, daß er letzten Endes doch ein stark kapitalistisch beeinflusster Staat war, und in diesem Sinne niemals „unmoralisch“ auch vom sozialistischen Standpunkt aus. — Auch wir Sozialisten haben in der Betreuung der Armen zu allen Zeiten immer mehr Moral verlangt.

Doch diese Moral ist eben nach Herrn von Papen von Hitlers Gnaden „unmoralisch“!

Wie sich die „moralische“ Elendsverordnung des Kabinetts von Papen (sprich Hitler und Pgs.) auf die Volksgesundheit auswirken wird, darüber haben sich ihre Urheber wahrscheinlich nicht den Kopf zerbrochen.

Kein Wunder, denn der zukünftige reise- und gesundheitspolitische Berater des dritten Reiches — ist ja Herr Tierzuchtinspektor Darre.

Wie lagen die Verhältnisse unter dem schwarz-roten System? Der Aufbau der Sozial-Versicherung in allen ihren Zweigen, besonders der Krankenversicherung wurde jäh unterbrochen durch die Brüning'sche Notverordnung. — Das Volk trug diese Notverordnungen mit Disziplin und zusammengebißenen Zähnen, weil es hoffte, sie würden vorübergehende Maßnahmen bleiben und mit dem Abklingen der Weltwirtschaftskrise wieder weichen.

Schon die Notmaßnahmen des vergangenen Jahres brachten weiten Kreisen der erwerbstätigen Bevölkerung Hunger, Unterernährung, Wohnungs- und Kleidungs-Elend und damit Schwächung ihrer Gesundheit.

Wie „unmoralisch“ waren doch diese Kreise, daß sie ihre Leiden großen staatspolitischen Gesichtspunkten unterordneten! — Das ist doch auch Ihre Meinung, Herr von Papen?

Wieviele vernachlässigten ihre Gesundheit, weil sie die 50 Pfennig für Krankenschein und Rezept anderweitig noch nötiger brauchten?

Wieviele meldeten sich nicht krank, weil sie von dem niedrigen Krankengeld ihre Familien nicht mehr ernähren konnten und daher eher die Bürde ihrer Krankheit trugen, als ihre Familie hungern sahen?

Wieviele Erwerbslose und Krisenunterstützte konnten ihre kranken Frauen und Kinder nicht mehr zum Arzt schicken, konnten bei ersten Erkrankungen bei 12 bis 15 Mark Wochenunterstützung nicht noch 3 bis 4 Mark und mehr in den Apotheken zuzahlen, weil die Krankenkassen nicht mehr einen höheren Arzneikostenanteil als 50 Prozent tragen durften.

Wieviele verzichteten auf endgültige Heilung im Krankenhaus, weil ihre Familien mit einem Hausgeld von 6 bis höchstens 8 Mark die Woche bei fünf Köpfen einfach nicht existieren konnten.

Und die Wohlfahrt? — Sie tat manchmal ihr Möglichstes in den großen Gemeinden. — In den kleinen Gemeinden und in den Landkreisen aber lag hier vieles im Argen, beratige Anträge wurden sehr oft erst beantwortet, wenn es schon viel zu spät war.

Ja, — das war der „unmoralische Wohlfahrtsstaat“. — Er war vielen noch zu großzügig!

Im nationalen Deutschland wird es „moralischer“. Da wird der Erwerbslose um 25 Prozent gekürzt, damit er Krankmeldung und Krankengeld leichter erschwingen kann. — Da wird der Kranke unter Kräfte auf die Höhe des Wohlfahrtsunterstützungen herabgedrückt, damit er von seinen 7 Mark Wochenunterstützung bequemer 3 bis 4 Mark für Arznei ausgeben kann, wenn die Diphtherie oder die Augenentzündung seines Kindes kostspielige ärztliche Hilfe erfordert. — Oder gar Krankengeld, das an zwei Tagen so viel kostet, wie er in der ganzen Woche erhält. Denn die Krankenkasse darf ja laut Rec-

Verordnung kein Krankenhaus mehr bezahlen bei Familienangehörigen.

Und die Wohlfahrt? — Die ist doch im dritten Reich unmoralisch!

Ja, da Gewerkschafter — Du wirst im orientierten Deutschland, wenn dich Krankheit zwingt, das Stempeln anzugeben, nach dreitägiger Karenzzeit mit deinen Angehörigen die Woche mit höchstens 10 Mark deinen erhöhten Pflegebedarf bestreiten müssen.

Und wenn besondere Umstände dich heimsuchen, wie wirst du für deine Familie die Zahlung zu Leibbinden, Zuhilfenlagen, Geburten usw. erschwingen.

Ober wartest du damit bis zum dritten Reich?

Meine Herren Nationalsozialisten, was sagen Sie zu dem neuen notverordneten Gesundheitsgesetz? — Was sagen Sie zu der notverordneten Unterernährung, und der damit verbundenen Untergrabung der Volksgesundheit? Ober glauben Sie, daß man Arbeiterkinder nur mit schwarzem Kaffee (Cichorie) und Pellkartoffeln „aufzorden“ kann — zu welchem Zwecke man dem Kranken noch das Salz verteuert.

Ich weiß, was Sie sagen: Die Regierung Papen ist nicht unsere Regierung, — sie ist keine Regierung des dritten Reiches, — Und um das zu betätigen, verbieten Sie Ihren Angehörigen von der Regierung Papen zu reden oder gar an ihre Kritik zu üben.

Nein, so leicht können Sie es sich nicht machen.

Ihnen liegt doch das Wohl des deutschen Volkes und die Zukunft einer kernigen, germanischen Rasse besonders am Herzen? Diese Rasse soll wahrscheinlich schlank sein, darum lassen Sie sie ein wenig hungern, um der „unmoralischen Wohlfahrtsspea“ loszuwerden. — Ueber Geschmack läßt sich nicht streiten. — Aber warum rufen Sie nicht nach der Abschaffung der 50 Pfennig-Gebühr für Krankenschein und Rezept? — Warum rufen Sie nicht wenigstens nach der Befreiung der Erwerbslosen-Familienange-

hörigen von dieser Krankheitssteuer? — Warum verlangen Sie nicht freie Arznei und freies Krankenhaus für totkrankte Arbeiterkinder und -frauen? — Es sind doch nicht alles Kommoden, die nach Ihren Kassenheuren ausgerollt werden müssen. Sie Volkstreue, warum legen Sie Ihre Macht nicht dafür ein, daß der kranke Arbeiter ins Krankenhaus gehen kann, und dabei ein so ausreichendes Hausgeld erhält, daß seine Familie daheim nicht zu hungern braucht. — Ober halten Sie diese Forderungen für unmoralisch? Für mangelhaft, für unethisch?

Nun, dann sorgen Sie wenigstens dafür, daß jene Bestimmungen der Notverordnung beseitigt werden, die das Sterbegeld auf die Hälfte reduzieren. Nehmen Sie dem darbenenden Proleten wenigstens die Sorge um seinen Tod. — Ist es nicht genug des Leidens, wenn heute ein Arbeiter ein Kind verliert, und er muß zur Bezahlung des Sarges nach mit der übrigen Familie hungern, weil er von der Kasse keinen Sterbezuschuß mehr erhält?

Meine Herren Nazis, Sie haben ja heute tatsächlich die Macht, diese Dinge zu verlangen und durchzusetzen. — Warum tun Sie es nicht??

Wenn Sie die Aufhebung des SA-Verbotes erreicht haben, als Kaufpreis Ihrer Tolerierung der Firma Papen-Schleicher, glauben Sie nicht, daß Ihnen das Kabinett der Barone diesen doch viel kleineren Gefallen auch tun würde?

Wo bleibt Ihre Volks-Fremdbildlichkeit, meine Herren Nationalsozialisten?

Sie werden dafür verantwortlich sein, wenn der „moralische“ Glendstaat die 20 Millionen, die nach Ansicht des Herrn Clemenceau in Deutschland zu viel leben, zu Grunde richten wird. — Und es werden nicht alles Marginalen sein, die da zu Grunde gehen, was nach Ihrer Ansicht ja wohl moralisch wäre.

Ich fürchte, das Volk wird den Kampf um das höchste nationale Gut, um die Volksgesundheit, doch der Sozialdemokratie anvertrauen müssen.

Und das Volk wird hoffentlich bis zum 31. Juli durch die Taten des von Ihnen tolerierten Kabinetts der Barone eingeschlagen haben, wie moralisch doch der Wohlfahrtsspea ist, gegen den Glendstaat, den Sie herbeizuführen im Begriff sind.

Preußen lehnt ab

Das von v. Gahl beantragte Verbot des „Vorwärts“ und der „Kölnischen Volkszeitung“ gesetzwidrig — Anrufung des Reichsgerichts

Der preussische Minister des Innern hat das von dem Reichsinnenminister geforderte Verbot des „Vorwärts“ und der „Kölnischen Volkszeitung“ mit dem Bemerkten abgelehnt, daß er die rechtlichen Voraussetzungen für die Verbote als „nicht gegeben“ erachtet. Senering hat zur endgültigen Entscheidung zugleich den zukünftigen IV. Straßensatz des Reichsgerichts angerufen, und zwar mit dem Antrag, den Erlaß der geforderten Verbote für unzulässig zu erklären.

Der preussische Minister des Innern hat seinen Standpunkt zu den Anträgen des Reichsinnenministers in zwei ausführlichen Schreiben begründet. In bezug auf den „Vorwärts“ sagt er darin: „Ich vermag nicht anzuerkennen, daß durch die beanstandeten Veröffentlichungen der Herr Reichspräsident oder die Reichsregierung beschimpft oder böswillig verächtlich gemacht würden; auch sehe ich in diesen Veröffentlichungen keine Gefährdung lebenswichtiger Interessen des Staates durch die Behauptung unwahrer oder entstellter Tatsachen... Die Darstellung des „Vorwärts“ enthält eine sehr scharfe politische Kritik an den Maßnahmen der Reichsregierung und des Herrn Reichspräsidenten und soll offenbar die Auffassung derjenigen Kreise wiedergeben, die von den sozialen Einschränkungen in eigener Person betroffen werden und außerdem politische Gegner der NSDAP sind. Diese scharfe Kritik vom Standpunkt derjenigen Staatsbürger, als deren Sprachrohr der „Vorwärts“ als Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei anzusehen ist, kann ich indes noch nicht als Rundgebung ansehen, die den Herrn Reichspräsidenten und die Reichsregierung als mit einem förmlichen Makel behaftet hinstellen und sie als der Achtung der Volksgenossen unwürdig erscheinen lassen will... Das die Anklagen in der Zeitung die Hervorhebung von Gewalttätigkeiten der vorbestimmten Art besorgen ließen, vermag ich am so weniger anzuerkennen, als der auf derselben Seite in der mittleren Spalte oben abgedruckte, bestimmt ernst gemeinte Aufruf „Sozialdemokraten! Republikaner! Bewahrt kaltes Blut!“ zur Zurückhaltung und zur Unterlassung von Gewalttätigkeiten auffordert.“

Die Entscheidung über das von der Reichsregierung geforderte Verbot des „Vorwärts“ und der „Kölnischen

Volkszeitung“ liegt beim Vierten Straßensatz des Reichsgerichts, der in der Notverordnung als oberste Beschwerdeinstanz eingesetzt ist. Die Verhandlung vor diesem Senat wird wahrscheinlich Mitte der nächsten Woche erfolgen, und zwar unter der Leitung des Senatspräsidenten Dr. Bünzger, der früher sachlicher Justizminister war. Der Senat hat auch darüber zu entscheiden, ob mündlich verhandelt werden soll oder ob der Spruch auf Grund der schriftlichen Anträge des Reichsinnenministers und des preussischen Innenministers ergeht. Im Falle einer mündlichen Verhandlung wird Ministerialdirektor Dr. Bacht den Antrag Preußens vertreten.

Rheinische Presse protestiert gegen Verbot
Die Arbeitsgemeinschaft der rheinischen Presse hat am Donnerstag an den preussischen Minister des Innern das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Die Arbeitsgemeinschaft der rheinischen Presse als berufene Vertreterin der rheinischen Zeitungsverleger und Redakteure erhebt entsetzten Einspruch gegen das vom Reichsminister des Innern an den preussischen Minister des Innern gerichtete Ersuchen, die „Kölnische Volkszeitung“ auf fünf Tage zu verbieten.“
In einer ausführlichen Begründung dieses Einspruchs wird zum Schluß gesagt: „Eine Handhabung der Verordnung, die eine derartige Beschränkung der Presse durch Verbot bekämpft, ist für die Presse unmöglich. Sie würde der Erfüllung ihrer Berufspflicht direkt entgegenstehen.“

Staatsrat und Amnestievorlage

Rechtzeit für Einspruch wahrscheinlich
Der Verfassungsanspruch des Preussischen Staatsrates beriet am Donnerstag über die von der nationalsozialistisch-kommunistischen Mehrheit im Preussischen Landtag beschlossene Amnestievorlage. Man nimmt an, daß sie eine Rechtzeit für den Einspruch sowohl im Verfassungsanspruch wie auch in der anschließenden Vollziehung des Staatsrates finden wird.

Beschluß der Staatsrat den Einspruch, dann wäre die Amnestievorlage gescheitert, da sie in ihrer gegenwärtigen Fassung kaum eine Zweidrittelmehrheit im Landtag erhalten dürfte.

Neue Nazi-Gewalttaten

Am Montagabend wurden in Göttingen 8 Arbeiter von Nationalsozialisten schwer verletzt. Am Donnerstag verhielten die beiden SS-Führer Flohr und Udermann einen Überfall auf offener Straße auf den Sekretär der jüdischen Gemeinde. Die beiden Nazi-Mobbs schlugen den älteren Mann, nachdem er ihn Mobd angebrocht hatten, mit einer Unfallschulter eines Autos blutig. Der Überfallene wurde von einem Wohnern in seine Wohnung gebracht. Die Täter entkamen in Auto.

Göttingen, 1. Juli (Eigener Fundbericht).

Bei der Rückkehr einiger Nationalsozialisten von einer Beerdigung in Wattencheid kam es Donnerstag Abend zu einer Schlägerei mit Kommunisten. Es entwickelte sich ein Feuergefecht, in dessen Verlauf ein Kommunist getötet wurde. Zwei Kommunisten und drei Nationalsozialisten wurden schwer verletzt.

Berliner Universität geschlossen

Wegen neuer Hitler-Tumulte

Heute vormittag haben es die Studentenführer durch ihr freches und anmaßendes Benehmen wieder einmal fertig gebracht, daß der Rektor der Universität die Pforten der besten deutschen Hochschule schließen und die Vorlesungen abkassieren ließ, lediglich um schwere Zwischenfälle von vornherein zu verhindern.

Es ist bedauerlich, daß bei einem Überfall nationalsozialistischer auf republikanische Studenten in der Vorhalle der Universität wieder mehrere Kommilitonen erhebliche Kopfverletzungen erlitten haben, so daß ihnen Verbände angelegt werden mußten. Die gesamte studentische Elite, einschließlich der Kommunisten und der Jungdeutschen, hat sich trotz der ungebührlichen Bestimmungen und Angriffe geradezu muterkünftig benommen. Bereits gestern hatte die nationalsozialistische Meute eine Sturm auf die Linkstudenten geplant. Da aber die Republikaner beim Streik in großer Zahl vertreten waren, wagte es niemand von den Studentenführern zu provozieren. Das wurde heute nachgeholt, als die sogenannten Couleurstudenten sich formationsweise einstellten. Um 11 Uhr ließen die Nazis Sprechschreien, dann gröhnten sie das Lied „Volk ans Gewehr“. Die Situation immer mehr zuspitzte und bereits tätliche Angriffe von den heute in großer Übermacht

besindlichen Nazi-Studenten erfolgten, ergriffen der Rektor in Begleitung des Oberberrats und verzucht durch gütliche Verhandlungen schließlich einzugehen. Die Linkstudenten brachten dem Eingreifen des Rektors größtes Verständnis entgegen und erklärten sich bereit, den Anweisungen des Rektors zu folgen. Darob bei der nationalsozialistischen Meute Scheitern und Aufsteigen: „Juden raus! Marxisten raus!“ Das gab aufs neue Öl ins Feuer, und gelang dem Rektor kaum, sich bei dem unerhört frechen Benehmen der Rechtsabteilung durchzusetzen.

Zum Schluß verließ die Linkstudentenschaft unter Führung des Rektors geschlossen die Universität in Richtung Unter den Linden.

Wird die Universität dauernd geschlossen?

Am der Berliner Universität erklärte am Donnerstag Nachmittag eine Vertretung der Nazi-Studentenschaft dem Rektor, daß sie sich den Maßnahmen zur Wiederherstellung von Ruhe und Sicherheit in der Universität nur dann füge, wenn die jüdischen Studenten aus der Berliner Universität vertrieben würden. Der Rektor wies diese Forderung zurück und machte darauf aufmerksam, daß unter solchen Umständen der Gefahr bestehe, daß die Universität während des ganzen Semesters geschlossen werde.

Nach der Schließung der Universität, die auf den Freitag ausgedehnt wurde, versuchten am Donnerstag Nachmittag die Nazi-Studenten, im Unterstadtviertel einen Demonstrationsszug zu bilden und in Richtung Unter den Linden zu marschieren. Sofort einsetzende Schüsse trieb die Krawaller mit dem Gummihüpfel auseinander. Auch für heute hat die Polizei Vorjorge getroffen, da nationalsozialistischer Madonstudenten werden. Die Linden nicht wieder zum Schauplatz der Provokationen nationalsozialistischer Studenten werden.

Staatspartei geht mit Zentrum zusammen

Die Staatspartei wird mit dem Zentrum zu Reichstagswahl-Verbindungen eingehen. Es wird vornehmlich dadurch besonders in Erscheinung treten, daß auf die Reichstagswahl des Zentrums an erster Stelle der frühere Reichsstaatsparteiliche Finanzminister Dr. Dietrich, der staatsparteiliche Bürgermeister Peter Jansen Hamburg und der staatsparteiliche Gewerkschaftsführer Ernst Lemmer gesetzt werden.

Die Benzinstation

Roman von Sinclair Lewis

Einzig berechnigte Uebersetzung aus dem Amerikanischen von Clarisse Moltner
Alle Rechte vorbehalten · Nachdruck verboten

(70. Fortsetzung)

„Und Sie sollen mich noch stehen lernen, Claire.“ Er hielt sie so fest an den Armen, daß es ihr weh tat, aber sie war selbstamerweise nicht böse darüber. Aber ich will es nicht jetzt versuchen. Denken Sie, bitte, nicht daran, daß ich das Wort „Liebe“ auch nur erwähnt habe. Ich habe eben nur von den Fingern gesäubert und dergleichen, aber einer dieser Tage — Keim. Ich will es nicht tun. Ich will ein paar Tage hier in Seattle bleiben und einige lustige Ausflüge mit Ihnen machen, oder — möchten Sie lieber, daß ich auch das nicht tue? Ich bin — Ich lieb ihre Arme fassen und bräute die Hände an die Schläfen. Ich kann es nicht ertragen, als lästige Pappe ansetzen zu werden. Ich kann es nicht ertragen! Kann nicht!“

„Bitte, bleiben Sie, Jeff! Wir werden ein paar herrliche Fahrten zusammen machen und alles Mögliche. Wir wollen so weit es nur geht, den Kaktus befehlen.“

Er blieb. Er war am selben Nachmittag während des Tees ungemein unterhaltend. Claire bemerkte, wie die Gillyons und zwei Mädchen, die zufällig auf Besuch gekommen waren, ihn bewunderten. Das war ihr verblüffend. Und als Frau Gillyon ihn bat, das Hotel zu verlassen und zu ihnen zu Galt zu kommen, legte er mit einem schnellen Blick auf Claire ab, der ihr weh tat.

„gesehm. Ich, ich bin absolut zu nichts nützlich“, quälte sie sich innerlich ab.

XXX.

Die tugendhaften Herzschwärzer.

Herr Geoffrey Carlton, langverheiratet und im Abendaus, plauderte mit den Eugene Gillyons, während Claire Toilette machte für's Theater.

Frau Gillyon bemerkte: Sie ist ein reizendes Ding. Wir haben sie herzlich gern. Aber ich glaube, sie weiß nicht, was sie will im Leben. Hat keine regelmäßige Beschäftigung, kein bestimmtes Interesse. Sie läuft herum und ist verfahren. Wer ist dieser Daggott-Garische... irgend ein Student — den sie gern zu haben scheint? — Was, da Sie davon zu sprechen angefangen haben — ich möchte nicht der erste sein damit. Ich will nicht unecht tun. Was hat sie Ihnen von ihm erzählt?“

„Nichts, nur daß er Maschinenbau studiert und schrecklich taster ist und lauter solche unbedeutende Tugenden besitzt, und daß sie ihm im Yellowstone-Park oder sonstwo begegnet ist und er sie vor einem Bären — oder was es ein Stroh? — jedenfalls aus irgend einer überflüssigen Gefahr gerettet hat.“

„Ich will nicht anmaßend sein, Coa, aber die Wahrheit ist, daß dieser junge Daggott ein unmoralischer Mensch ist. Er war wohl hier auf Besuch, nicht? Was ist Ihnen an ihm aufgefallen?“

„Nichts. Er ist schweigsam und so fed wie lauwarmes Tee, aber vollkommen unanständig.“

„Dann ist er klüger, als ich gedacht habe! Daggott ist alles eher als fed und unanständig, und wenn er diese ehrenwerte Rolle spielen kann — Er scheint der Sohn irgend eines gewissen Ingenieurs in Billings zu sein; er ist gar kein Ingenieur, er ist in Wirklichkeit Taxi-Chauffeur oder dergleichen; und er ist auf der Straße auf Claire und Henry D. gestoßen, hat sich aufgedrängt und hat es verstanden, daß die Leute irgendwie zu verpflichten — weit entfernt davon, schweigsam und unbedeutend zu sein, scheint er irgend einen gewissen Charme zu besitzen, der... Jeff leuchte — Ich bezweifle es überhaupt nicht. Ich kann es einfach nicht begreifen! Ich bin ihm in Montana begegnet, da war er mit dem größten Kullensender, den es gibt, zusammen, der ich in meinem ganzen Leben niemals gesehen habe — irgend ein Pinks Kullensender, oder irgend

so ein Name — einfach ein Betrüger! Er versuchte, Herrn Boltwood und mich für den gewöhnlichsten und offensichtlichsten Windenschwindel zu interessieren. Und dieser Daggott war sein Partner — sie reisten tatsächlich zusammen... Doch ich will mich bemühen, nicht ungerecht zu sein. Ich bin nicht ganz sicher, daß Daggott von der Unerschrockenheit seines Partners wußte. Das ist es nicht, was mich an dem Burschen stört. Aber er ist sonst ganz unmöglich. Wenn er sich in Acht nimmt, kann er vielleicht verbergen, aber wenn er Gelegenheit dazu hat — wirklich ich glaube nicht zu übertrieben, wenn ich sage, daß er mit fünfundsiebzig in Hemdärmeln essen wird und wenn er die Zeitung wird lesen wollen, daß die Schuhe ausziehen und die Füße auf den Tisch legen wird. Doch Claire — Sie wissen, was für ein gutes Herz sie hat und wie sie voll von Quisquaterie steckt — sie bildet sich ein, weil dieser Kerl einen Pseudofest oder etwas Ähnliches unterwegs für sie repariert hat, daß sie ihm verpflichtet sei, und je ärger er ist, umso mehr glaubt sie, muß sie ihn belien. Und Sachen dieser Art — Ah, es ist einfach zu schrecklich, aber es hat Güte gegeben, wissen Sie, in denen ebenso prachtvoll und möhlerzogene und seine Mädchen wie Claire, zu Setzern weit unter ihrem Stand vertrieben worden sind, einfach durch ihre Unhöflichkeit und durch geschickte Abenteuer!“

„Oh!“ stöhnte Frau Gillyon; und „Du lieber Gott! jammerte Herr Gillyon, und „Wirklich, ich übertreibe nicht!“ sagte Jeff begeistert.

„Was sollen wir machen?“ fragte Frau Gillyon; während Herr Gillyon, der ein schneller und feiner Kopf war, ausrief: „Bei Zeus, Jeff, Sie sollten sie selbst entführen und heiraten!“

„Ja, möchte gerne. Aber ich bin zu alt.“

Sie versicherten ihm, voll Überzeugung, daß er ein blühend junger Kerl sei; und mit gewisser Verriedigung schenkte Jeff vor: „Ich will Ihnen sagen, was wir machen könnten. Es ist natürlich ein alter Trick, aber er ist gut. Ich fühle, daß Daggott nicht oft auf Besuch hier gewesen ist. Warum soll man ihn nicht so oft hier haben, daß Claire seine Ungehobtheit bemerkt und keine Überduldung wird?“

„Ja, das wollen wir tun“, rief Frau Gillyon angeregt aus. „Wir wollen ihn zu allen möglichen und unmöglichen Gelegenheiten hier haben. Wenn Claire ihn nicht einläßt, will ich es tun.“

(Fortsetzung folgt.)

Spaniens Sozialdemokratie sammelt für unseren Wahlfonds

Ein schöner Beweis der Klassenolidarität

Der Vorstand der Sozialistischen Partei Spaniens hat eine große Aktion zur Unterstützung der deutschen Sozialdemokratie im bevorstehenden Reichstagswahlkampf eingeleitet. Das Zentralorgan der spanischen Sozialisten, „El Socialista“, veröffentlicht an der Spitze seiner Ausgabe vom 1. Juni einen Aufruf der Parteiführung zu Gunsten der deutschen Sozialdemokratie. Nach einer Darstellung der Tragweite des politischen Kampfes in Deutschland betont der Aufruf: „Der Vorstand der Sozialistischen Arbeiterpartei Spaniens, durchdrungen von der hohen politischen Bedeutung des gewaltigen Wahlkampfes, der in Deutschland vorsteht, hat beschlossen, den deutschen Genossen einen Beweis der Solidarität des spanischen Sozialismus zu erbringen. Zu diesem Zweck wird eine Sammlung eingeleitet, die der Vorstand mit der Summe von 1000 Mark eröffnet. Alle sozialistischen Organisationen und alle Einzelmitglieder werden aufgefordert, an dieser Aktion durch Beiträge zu beteiligen.“

Der Aufruf schließt mit der Bekundung der Solidarität des spanischen Sozialismus mit dem deutschen Sozialismus im Kampf um die Schutze der Demokratie, dessen Ausgang nicht nur die deutsche Freiheit, sondern auch der europäischen Frieden abhängt.

Der „Vorwärts“ bemerkt zu dieser erfreulichen und erhebenden Solidaritätsaktion der spanischen Sozialisten:

„In ihrer mehr als sechzigjährigen Geschichte hat die deutsche Sozialdemokratie viele erhebende Beweise internationaler Solidarität erhalten. Im allgemeinen war es vor allem die deutsche Partei, die dank ihrer organisatorischen Stärke in der Lage war, ausländischen Bruderparteien in kritischen Zeiten finanzielle Hilfe zu leisten. Sie hat das gerne getan und wird auch in Zukunft im Rahmen ihrer Kräfte wieder tun. Die Aktion der spanischen Genossen, die ganz aus freiem Willen unternommen worden ist, erfolgt aus dem gleichen Gefühl heraus, das auch die „Wiener Arbeiterzeitung“ kürzlich mit den Worten zum Ausdruck brachte: „Am 31. Juli entscheidet sich das Schicksal der Welt.“

Seld oder Blender?

Der Kaiser von Nazi-Suaber in Lausanne

Ob es in Lausanne zum Bruch kommt, ob die Konferenz zerlegt wird, oder ob man sich schließlich doch noch auf irgend einen Kompromiß einigt — einstweilen läßt sich nichts voraussagen. Aber das eine steht fest: wenn die Franzosen nachdrücklich auf ihrer Forderung nach einer deutschen Restzahlung beharren, so ist die merkwürdige Taktik des deutschen Delegationsführers an dieser Hartnäckigkeit mit schuldhaftig.

Herr von Papen ist für ein paar Stunden lang ein nationaler Held gewesen. Allerdings wurde ihm sein Heldentum nur unter gewissen Vorbehalten beigemessen, aber er war doch immerhin der erste Kanzler, der „endlich nach dreizehn Jahren die Befreiung der schwachen entsetzten Bedingungen im Versailles Vertrag gesichert hat“. Die kolle Rolle war schnell ausgespielt. Sein Heldentum hat sich als ein rotes Mißverständnis herausgestellt. Er hat zwar von der Notwendigkeit der Herstellung einer deutschen Gleichberechtigung gesprochen und dabei den Verzicht auf Reparationen und Schuldklausel und die Schaffung der Rüstungsgleichheit im Auge gehabt. Aber als die Vertreter der anderen Regierungen schließend erklärten, daß alle diese Dinge mit dem eigentlichen Thema der Konferenz, der Reparationsfrage, nichts zu tun hätten, war es auch gut, und es wurde weiter verhandelt. „Er zog den Sold wohl drei Fuß aus der Scheide, besah die Spitz und — edt ihn wieder ein!“ Das Ganze war also nicht viel mehr als ein Feuerwerk, abgebrannt, um den nationalistischen Hilfsgruppen zu Hause eine Freude zu bereiten. Die kolle Gastel sah keinerlei praktische Bedeutung und blieb ohne Folgen.

Das heißt, eine Wirkung hatte sie doch. Die Franzosen haben zu verstehen, daß es mit der deutschen Zahlungsunfähigkeit doch nicht so ernst sein könnte, wenn der deutsche Reichskanzler bereit sei, unter gewissen politischen Voraussetzungen Zahlungen — wenn auch unter einem anderen Titel zu leisten. Wenn nun weiter die Darstellung der „Königlichen Zeitung“ richtig ist, wonach die deutsche Delegation in Lausanne ihren Standpunkt hastig erklärt habe, daß Deutschland sich nach einer Befreiung der Diskrimination vielleicht in einem noch härteren Maße an den für die Wiederaufrichtung der Weltwirtschaft bestimmten Zahlungen beteiligen könne, dann hätte also Herr von Papen auf die grundsätzliche Ablehnung der Übernahme weiterer Verpflichtungen überhaupt verzichtet, und der Streit würde sich eben nur um die Höhe der Leistungen drehen. Mit dem allen mögen sich die abfinden, die Müllung gekürzt haben, um einen Systemwechsel auch in der auswärtigen Politik herbeizuführen. Nicht zuletzt die Nationalsozialisten, die den Ausgang der Verhandlungen und dem Versailles Vertrag die Anerkennung verlangen wollten und die Deutschlands völlige Unabhängigkeit und Freiheit in der denkbar kürzesten Frist wiederherzustellen versprochen.

Aber da sie nach München gehen und bereit sind, die Schuld auf andere abzuwälzen, sei von vornherein vorgebahnt. Schon vor einigen Tagen glaubte die Berliner „Deutsche Allgemeine Zeitung“ ihren Lesern mitteilen zu können, daß die Hartnäckigkeit, mit der Herr von Papen auf der Entziehung einer Entschuldigungsbescheide, auf einen Druck der sozialistischen Kammeraktion Frankreichs zurückzuführen sei, die den Ministerpräsidenten haben lassen sollen, sie sei wegen der Einwirkung auf das französische Kabinett. In der Folge, einer Streikung der Tribüne zurückzuführen. Das Blatt knüpfte an diese Behauptung die folgende Unterstellung, daß der deutsche Zweig der Internationale dabei seine Hand im Spiele habe.

Dieser haben trotz allem, am Mittwoch hat der Führer der französischen Sozialistischen Partei und ihrer Kameraden, Leon Blum, in „Capitaine“ einen Artikel veröffentlicht, in dem er der französischen Regierung lebhaftest Worte macht, daß sie, wenn es ihnen möglich sei, vollständig auf deutsche Zahlungen zu verzichten, nicht Herrschafts die Initiative zu dem Zweck einer Zahlung an die gemeinsame Weltwirtschaft zu

griffen habe. Deutlicher könnte das Deutsche Allgemeine Regierungsblatt nicht an den Franzosen gestiftet werden. Die Verantwortung läßt sich auch beim höchsten Willen nicht verschließen. Es hat sie niemand anders zu tragen als das amtierende Kabinett, und die, von deren Gnaden es lebt.

Alle Verhandlungen erfolglos

Die Verhandlungen auf der Lausanner Konferenz nicht weitergekommen.

Lausanne, 30. Juni. (Eigener Drahtbericht.)

Den Donnerstag über wechselte der Stand der Verhandlungen im Reparationskomitee der Konferenz. In der Nachtstunde am Mittwoch war man zu einem konkreten Angebot an Deutschland gekommen, das indessen abgelehnt wurde. Auch der Versuch vom Donnerstag vormittag und seine Fortsetzung am Nachmittag bis 4 Uhr, bei Anwesenheit der Deutschen einen Lösungsvertrag zusammenzubringen, führte zu keinem Erfolg. Darauf traten die fünf Gläubigerländer allein weiter. Um 6 Uhr machte Herrriot dem Reichskanzler in seinem Hotel Mitteilung von dem Ergebnis der Beratungen. Nach deutscher Mitteilung war bis Donnerstagabend noch kein Vorschlag präsentiert, der die Zustimmung der deutschen Regierung finden könnte.

In einer Nachtstunde werden die Beratungen fortgesetzt und zwar unter Beteiligung Deutschlands. Herrriot fährt am Donnerstag, abends 11 Uhr, nach Paris. Er kehrt am Sonnabend vormittag wieder nach Lausanne zurück. Diese überstürzte Reise soll mit einem neuen Weg zusammenhängen, den Herrriot für die Lösung der Reparationsfrage vorschlagen angedacht hat. Der Reichskanzler beabsichtigt bis mindestens am Sonnabend nach Abschluß der Beratungen in Lausanne zu bleiben. Alle Meldungen über deutsche Angebote werden von der deutschen Delegation demontiert. Es sei überhaupt noch kein Angebot von deutscher Seite gemacht worden. Lediglich habe stets eine Prüfung der Angebote der fünf Mächte stattgefunden.

Paris, 30. Juni. (Eigener Drahtbericht.)

Die Pariser Donnerstag-Abendblätter sind in der Beurteilung der Lausanner Konferenz weit vorsichtiger, als es die Morgenzeitungen am gleichen Tage waren.

Man hält es für wenig wahrscheinlich, so schreibt der „Temps“, daß die deutsche Delegation ermächtigt sei, eine Regelung der Reparationsfrage anzunehmen, die nicht eine endgültige darstellt, weil die vorgesehene Regelung von der zukünftigen Zustimmung der Vereinigten Staaten abhängt. Der Havas-Korrespondent berichtet, daß die Donnerstag-Vormittagsführung des Büros noch zu keinem Beschluß gekommen sei. Es handle sich darum, die Höhe der Summe und die Modalitäten des Abkommens festzulegen. Man bemühe sich, einen französisch-englischen Plan aufzustellen, der von den anderen Gläubigern gebilligt werde und den Deutschland dann anzunehmen oder abzulehnen hätte. Der Reichskanzler habe in der Vormittagsführung wieder ernsthafte Einwände erhoben und es bestünde die Gefahr, daß die aus Berlin entworfenen Instruktionen die Aufgabe der deutschen Unterhändler erschweren und die Initiative der anderen einschränke.

Der „Paris Soir“ schreibt zu der deutschen Bedingung über die Revision der Artikel 5 und 8 des Versailles Vertrages, es handle sich darum, wie weit Frankreich sich auf diese Forderungen einlassen werde. Es scheint, daß sich auf französischer Seite ein gewisser Meinungsumschwung vollzogen habe. Die französische Delegation sei nach den in Lausanne umlaufenden Gerüchten dem Abbruchungsvertrag Hoover jetzt günstiger gestimmt. Aber wenn man daraus schließen wolle, daß Frankreich Deutschland die Gleichberechtigung auf dem Gebiet der Rüstungen geben werde, gehe man zu weit. Man könne darauf rechnen, daß Herrriot nicht schwach werden würde.

Lausanne, 30. Juni. (Eigener Drahtbericht.)

Das Wirtschaftskomitee der Lausanner Konferenz unter dem Vorsitz des belgischen Außenministers Hymans hat seine Arbeit am Donnerstag abgeschlossen und einen Bericht an die sechs einladenden Mächte fertiggestellt.

In dem Bericht wird die Bildung zweier Kommissionen zur Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz empfohlen. Die eine Kommission soll Finanzfragen, die andere Wirtschaftsfragen behandeln. Jede der sechs einladenden Mächte soll einen Vertreter in jedes Komitee entsenden. Der Völkerbund soll aufgefordert werden, je drei Vertreter für beide Kommissionen zu bestellen und zwar Mitglieder solcher Länder, die nicht zu den sechs einladenden Mächten gehören. Eine Einladung an die Vereinigten Staaten von Amerika soll ergehen, je ein Mitglied für beide Kommissionen zu ernennen. In Beratungsgegenständen für beide Kommissionen werden vorgeschlagen die Geld- und Kreditpolitik, die Einschränkung des Gold- und Devisen-Austausches, die Einschränkung der Zollgrenzen, der Tarife und der Zölle. Für den Tagungsort ist kein Vorschlag gemacht.

Die Einladung an die Vereinigten Staaten dürfte mit der Abschlusserklärung der Lausanner Konferenz beschlossen werden.

Paris, 1. Juli. (Eig. Funter.)

Die Pariser Presse denkt über den Ausgang der Lausanner Konferenz wieder recht pessimistisch. Der „Petit Parisien“ sagt: Ein einziger Punkt sei bisher erreicht worden. Die Deutschen hätten das Prinzip der Regelung des Reparationsproblems mit Hilfe einer Abfindungssumme angenommen. Aber jeder Versuch, den Reichsfinanzminister zu veranlassen, die Summe zu nennen, in deren Zahlung Deutschland einwilligen würde, sei vergeblich geblieben. In Bezug auf die Forderung Deutschlands nach Gleichberechtigung auf militärischem Gebiet behauptet der „Matin“ und andere Blätter, daß der englische Schatzkanzler Chamberlain sofort als unannehmbar bezeichnet und MacDonald hinzugeschickt habe: „Lausanne ist Lausanne. Wir haben uns hier nicht mit der Abweisung zu befassen, die Sent angeht.“

Das wichtigste Ergebnis vom Donnerstag, versichert der „Petit Parisien“, sei die Verständigung zwischen den früheren Alliierten.

Ueberbrückungskredit für das Reich

Wie verlautet, haben zwischen dem Reich und einem internationalen Bankenkonzern unter Führung der Reichsbank Verhandlungen über einen Ueberbrückungskredit stattgefunden, die am Donnerstag nachmittag zum Abschluß führten. Das Bankenkonzern gewährt dem Reich einen Ueberbrückungskredit von 125 Millionen. Dieser Ueberbrückungskredit ist vor allem dazu bestimmt, für den Juli-Dezember, wenn der steigenden Steuereinnahme als Kassenstütze zu dienen.

Was sie gern möchten

Wilde Sehe eines Rechtsblattes gegen die Reichsverfassung

In den „Hamburger Nachrichten“ veröffentlicht deren Hauptredaktion am Dienstag einen offenen Brief an den Reichskanzler von Papen, der allgemeines Interesse beansprucht. Bereits am letzten Sonntag hatten die „Hamburger Nachrichten“ eine Reichsexekutive gegen die Länder als dringend notwendig bezeichnet und an die Reichsregierung die Forderung gerichtet, ohne Rücksicht auf juristische Bedenken die Weimarer Verfassung außer Kraft zu setzen. Der Liberalismus habe den Staat so aufgelodert, daß nichts mehr vorhanden sei als eine organische Masse, die nur noch mit der Masse der Soldaten in Schach gehalten werden könne. Dieser offenen Propagierung des Staatsstreiches folgte am Dienstag morgen eine außergewöhnlich verletzende Sehe gegen die preussische Regierung, indem in Bezug auf die Besprechung der Landesminister in Berlin über die ganze Blattbreite von „einem üblen Streich des schwarz-roten Systems“, einer „Wiederarbeit der Schwarz-roten gegen das Reich“ und „von gefährlichen Machenschaften der geschäftsführenden preussischen Regierung“ gesprochen wurde, die „Süddeutschland gegen die Reichsregierung aufhebt“.

In dem offenen Brief an den Reichskanzler, der am Dienstagabend auf der Titelseite des Blattes veröffentlicht wird, wird der Reichskanzler aufgefordert, vom Verhandeln zum Handeln überzugehen, die vollziehende Gewalt den militärischen Stellen zu übertragen und die Minister der rebellierenden Länder zu verhaften! Die entscheidenden Stellen des offenen Briefes, dessen Forderungen wahrscheinlich ihren Ursprung nicht in der Redaktion der „Hamburger Nachrichten“ haben, lauten: „Ganz außerordentlich bedenklich wird Sie, Herr Reichskanzler, das Komplott stimmen, das anscheinend in den letzten Tagen in Berlin von dem geschäftsführenden preussischen Ministerpräsidenten angezettelt wurde. Wenn man die darüber erschienenen Meldungen in der Presse verfolgt, so kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß da in Berlin Dinge getrieben werden, die ein den gefährlichen Tatbestand der Vorbereitung des Hochverrats sehr eng auslegender Staatsanwalt zum Anlaß nehmen könnte, von Amts wegen einzugreifen. Sollte dazu aber das Vorgehen der preussischen Regierung nicht ausreichen, dann steht zu hoffen, daß der Landtag von seinem Recht des Artikels 38 Absatz 1 der preussischen Verfassung Gebrauch macht und die Minister unter Anklage stellt.“

Für Sie, Herr Reichskanzler, und die von Ihnen geführte Reichsregierung erhebt sich die Frage, wie lange Sie sich diesen offenen Widerstand gegen Ihre Maßnahmen gefallen lassen wollen. Vergessen Sie nicht, daß es sich hier um eine Machtsprobe handelt, aus der Sie unbedingt als erster Sieger hervorgehen müssen. Sie werden also, wenn die Länderregierungen unbeschädigt sind, vom Verhandeln zum Handeln übergehen müssen. Die öffentliche Ruhe und Ordnung im Deutschen Reich ist erheblich gefährdet und Sie werden nicht mehr darum herumkommen, dem Herrn Reichspräsidenten nahezuholen, in den rebellierenden Ländern einen Reichskommissar einzusetzen, der die Bürgerschaft dafür bietet, daß der Wille der Reichsregierung zur Geltung kommt und die von den Länderregierungen in gleicher Weise wie von den Kommunisten gestörte öffentliche Ruhe und Ordnung wieder hergestellt wird. Die Autorität des Reiches darf nicht länger Spielball der Länder bleiben. Es scheint uns bereits für die Einsetzung solcher Reichskommissare zu spät zu sein. Die vollziehende Gewalt in den Ländern muß den militärischen Stellen übertragen werden. Eine andere Frage, die ernstlich zu erwägen wäre, ist, ob die Herren Reichskommissare ihre zweifelloste Legitimation nicht damit beginnen sollen, die Herren Minister der rebellierenden Länder zu verhaften. Es würde auf diese Weise am schnellsten die öffentliche Ruhe und Ordnung wieder hergestellt.“

Die Grobchlächtigkeit, mit der hier die Wünsche der reaktionären Kreise vorgetragen werden, könnte zu der Annahme führen, als wenn es sich um nicht ernstzunehmendes Geschwätz handele. Eine solche Annahme aber erscheint uns im Hinblick auf die Vorgänge der letzten Zeit nicht angebracht. Es liegt vielmehr die Vermutung nahe, daß bestimmte Zirkel sich absichtlich eines außerhalb Berlins erscheinenden Blattes bedienen, um ihre Pläne in die Öffentlichkeit zu lancieren. An die Reichsregierung ist deshalb die Frage zu richten, was sie gegen die in diesem offenen Brief erhobene unverblühte Aufforderung zum Staatsstreich und gegen die gegen die Länder ausgesprochene unerschämte Verächtlichkeit zu tun gedenkt, besonders nachdem die Reichsregierung in der Auflagenfrist an die „Berliner FZ“ am Mittwoch zum Ausdruck gebracht hat, daß es in dieser Zeit, in der die für Deutschland lebenswichtigen außenpolitischen Verhandlungen ein Zurücktreten aller innenpolitischen Gegenstände fordern, besondere Wacht der verantwortungsbewußten Presse sei, ihre Veröffentlichung jeden sensationellen Charakters zu entkleiden, der unter Entstellung der Tatsachen zu einer Verschärfung der Gegenfälle führen müsse.

Die neuen Zuständigkeiten

Ausführungsverordnung des preussischen Innenministers zur letzten Gesetzlichen Notverordnung

Der preussische Minister des Innern hat am 29. Juni d. J. zur zweiten Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen vom 28. Juni und zur Verordnung des Reichsministers des Innern über Versammlungen und Aufzüge vom 28. Juni 1932 Verordnungen erlassen, die die Zuständigkeit für das Verbot öffentlicher politischer Versammlungen und für die Beschlagnahme und Einziehung von Plakaten usw. wie folgt regelt:

Zuständig für das Verbot öffentlicher politischer Versammlungen und von Versammlungen und Aufzügen unter freiem Himmel sowie für die Genehmigung solcher Versammlungen unter Auflagen sind die Landesbehörden nach § 1 der Verordnung des Reichsministers des Innern über Versammlungen und Aufzüge vom 28. Juni 1932 (RGBl. I S. 339) sind in Stadtkreisen und Orten mit staatlicher Polizeiverwaltung die Ortspolizeibehörden, im übrigen die Landräte. Zuständig zur polizeilichen Beschlagnahme und Einziehung von Plakaten, Flugblättern und Flugzetteln gemäß § 3 der Verordnung sind außer den Ortspolizeibehörden auch die Landräte und der Polizeipräsident — Landesstriminalpolizeistelle I — in Berlin. Die Beschlagnahme und Einziehung erstreckt sich auf den Bereich der anordnenden Behörde, wird die Beschlagnahme und Einziehung vom Polizeipräsidenten — Landesstriminalpolizeistelle I — in Berlin ausgesprochen, so erstreckt sich die Wirkung der Maßnahme auf das ganze Staatsgebiet.

Borgeschmaß des Dritten Reiches

Morgen ungenutzte SA-Herrschaft in Dessau

Am 2. und 3. Juli sollen in Dessau 20 000 unilossierte auswärtige SA-Männer anmarschieren. Dem Dessauer Oberbürgermeister wurde von dem Nazi-Führer Reichspräsidenten für die letzten Tage des Reichstags über die künftige Polizei entgegen und dem Nazi-Kommandeur die Bundespolizei übergeben. Die Stellung der SA wird in den Straßen eines Dammgebirges verlegt.

Die Stellung der Eisernen Front hat ebenfalls der SA-Pressen in einem Artikel die Polizei ausgesprochen: Die Polizei und Straßen frei. Die Angehörigen der Eisenfront werden aufgefordert, sich unabhängig von den Eisenfront fernzuhalten. Die Verantwortung für das Schicksal der Eisenfront gebührend. Die Eisenfront ist in einer bestimmten Unterordnung mit den Polizeibehörden der Polizei aufgestellt worden.

WERTHEIM

Saison Schluss- Verkauf

Außergewöhnliche Preisherabsetzung Billige Gelegenheitsposten

Einige Beispiele, die Ihnen alles sagen:

Damen-Kleider aus Crêpe-Georgette mit Unterkleid oder aus Seide oder Wolle, früher bis 39.—	19.75
Damen-Mäntel aus Wollegeorgette, Shetland oder Diagonalstoffen	12.75
Knickerbocker moderne, flotte Sportstoffe	2.90 4.90 6.90
Waschanzüge f. Knab., trikolineart. Stoffe, f. ca. 2-6 Jahre	1.75 2.75 3.75
Weißwaren teilw. angestaubt im Erdgeschoß auf Extra-Tischen	34 Pf.

Ein Posten Senellk bedruckt, früher bis 1.45, Mtr. jetzt 64 Pf.	Ein Posten Frisé à Jour früher bis 1.75, Meter jetzt 56 Pf. 72 Pf.	Ein Posten Voll-Volle bedruckt, ca. 100 cm breit, früher bis 1.25 früher bis 1.90 jetzt 58 Pf. 88 Pf.	Ein Posten Landhaus-Gardinen Etamine mit Volant u. Spitze jetzt Meter 6 Pf. 18 Pf.
Ein Posten Mädchenkleider Vollvolle, weiß und gemustert, versch. Gr. bis Gr. 90, fr. bis 14.50 jetzt 4.90	Polokappe aus Filz, moderne Farben, jetzt 98 Pf.	Sportrock aus Tweed jetzt 1.95	Opanken verschiedene Modelle jetzt 3.90
Sonderposten Herrensocken Jacquard, Kunstseide gemustert jetzt 25 Pf.	Frotterhandtuch farb. gemustert, ca. 60x120 cm jetzt 82 Pf.	Selbstbinder moderne Muster, jetzt 16 Pf. 38 Pf.	Herrenhüte mit kl. Schönheitsfehlern jetzt 1.38 1.68
Restposten Seldentlor-Strümpfe für Damen, jetzt 25 Pf.	Sonderposten Lumberjacks moderne Form, mit 3/4 Ärmel, jetzt 95 Pf.	Bettlaken ca. 130x200 cm, jetzt 95 Pf.	Kleider-schürze gestreift, ohne Ärmel, jetzt 1.85

Auf reguläre Ware 10% Rabatt ausgenommen Lebensmittel, Markenartikel und wenige durch Plakat kenntlich gemachte Waren.

Vollständige Räumung
meines großen Lagers
zum
Saison-Schluss-Verkauf
Bei diesen Schleuderpreisen bezahlen Sie kaum die Stoffe.

Sport-Anzüge
moderne Muster 16.-, 12.- **850**
1 Posten **Herren-Anzüge**, gute Qual. viele Muster, 1 und 2 reihig, 24.-, 18.- **950**
Blaue Anzüge, reine Wolle, erprobte Qualitäten **2250**
Knickerbocker
haltbare Qualität **290**
Gestreifte Hosen 4.50, 2.50 **95**

Windjacken und Lodenmäntel weit unter Preis

Bekleidungshaus Chelmowitz
Telchtrasse 27, parterre • Kein Laden

Alles was Sie brauchen an
Schuhbedarfsartikeln, Ledersohlen usw.
kaufen Sie am besten bei
1933
Walter Neuser, Neumarkt 21

Goldene Trauringe
Jugendlos — Gravierung gratis
Stadtbekannt billigste Preise 2088
Größtes Lager auch in
Ihren und anderen Geigen-Ärzteln
Für streng reelle Bedienung bürgt
das 46 jährige Bestehen unserer Firma

Albert Möwius Tel. 274 81
Gegründet 1886 Schmiedestraße 56
Achtung! Mein Geschäft befindet sich
nur in der Schmiedestraße

Werbe-Woche
10% Rabatt
Zahlungserleichterung durch die K.K.G.
BETTEN-DUKAS
Neudorfstr. 2, Ecke Gartenstr.

Druckerei Volkswacht Ausführung aller Druckarbeiten
Breslauer 2 Blumstraße 4/6

Die jugendliche Sprache
von Prof. Soral
Wollbauygabe
nur noch 160
Zu haben in der Wollbauygabe
Bücherverhandlung, Blumstraße 4

Proletarier! Beseitigt die Hindernisse der Sprachschranken! Lerne die Weltsprache Esperanto, die von Arbeitern aller Nationen gesprochen und verwendet wird

Der Wahre Jacob
ab 1. Juli dieses Jahres
wöchentlich
(nicht mehr 14tägig)
zum Preise von
nur 15 Pfennig
(nicht mehr 25 Pfennig)

Ein Entscheidungsringen zwischen Proletariat und wildgewordener Bourgeoisie hebt an. Mit äußerster Schärfe wird der „Wahre Jacob“ den konterrevolutionären

Ein neues Kapitel wird aufgeschlagen

Absichten aller Braunhäusler und sonstigen politischen Tollhäuslersichentgegenwerfen. Um seine politische Aufgabe zu erfüllen, muß er zur Wochenausgabe übergehen. Der „W.J.“ erscheint im 53. Jahrgang. Proletarier, haltet uns nicht nur weiter die Treue, sondern sorgt für weiteste Verbreitung!

Ruhiger Ausklang im Stadiparlament

Alle Anfragen und Anträge in fünfstündiger Sitzung aufgearbeitet

Viel Reden, aber immerhin ruhiges sachliches Arbeiten - Um den Schulhausneubau in Gräbschen - Um weiteren Erlaß der Hauszinssteuer - Beschluß, die Richtsätze des Wohlfahrtsamtes in Breslau nicht zu senken - Große politische Debatte über den faschistischen Terror - Theater-Debatte wegen Verfehlungen des Direktors Dietz - Nächste Sitzung erst im September

Nach den letzten oft recht tumultuarischen Sitzungen wurde man durch den Verlauf der gestrigen Sitzung geradezu angenehm überrascht. Sogar die große politische Debatte über den faschistischen Terror hier in Breslau verlief trotz aller Lebhaftigkeit ruhig und in aller Ordnung. Es war sicher nicht allein die Temperatur des gestrigen Tages allein, die zu dem ruhigeren Arbeiten zwang, sondern auch die Einsicht der Mitglieder, daß man auf die Dauer allein mit viel Radau und Tamtam selbst seine eigenen Wähler nicht zufriedenstellen kann. Allerdings der anderen Untugend, recht viel und sehr breit auch über weniger wichtige Fragen zu reden, wurde gestern wieder reichlich gekrönt. Namentlich waren es wieder die Kreise, die nach jeder ihrer gehaltenen Reden betonten, daß es ja sowieso keinen Zweck habe, hier Anträge zu beschließen, die mit einem Eifer sich in ihren Reden, sogar zum gleichen Behandlungsgegenstand wiederholten, und ein Redebedürfnis an den Tag legten, das zu ihrer Steppis über parlamentarische Arbeit im umgekehrten Verhältnis stand. Mit der Einschränkung der Aufgaben eines Stadiparlaments sind die Reden umfangreicher und damit inhaltsloser und die Sitzungen mitunter unerträglich lang geworden. Die sozialdemokratische Fraktion hat sich darum bemüht, nur dort etwas zu sagen, wo es zweckmäßig erscheint und einen Erfolg verspricht, und überläßt es den sich hier noch wichtig tuenden Saplern und den agitatorischen Kommunisten, leeres Stroh zu dreschen.

Es war also nicht anders zu erwarten, als daß über eigentlich nur wenige Tagesordnungspunkte wieder fünf Stunden lang debattiert wurde. Nach Erledigung einer Reihe von Anträgen, die aus der letzten Notverordnung resultierten und sich mit der Notlage der Vermögenden beschäftigten, kam es dann zu der durch einen kommunistischen Antrag vorbereiteten politischen Debatte über den faschistischen Terror in Breslau, ein Antrag, der bereits in der vorhergehenden Sitzung durch das Zwischenstück am Pressetisch einen Tumult ausgelöst hatte. Nachdem die beiden radikalen Gruppen mit bekannter Liebesswürdigkeit sich gegenseitig Mord und Terror vorgeworfen hatten, äußerten sich auch Sapler und andere Parteien zu diesem Thema. Unser Genosse Karl Pietzsch konnte hierbei in eindringlicher nur ganzen Hause beachteten Rede einmal aufzeigen, wie nicht nur in Breslau, sondern auch anderwärts sich die SA nach Aufhebung des Uniformverbotes austobte, und daß es gerade den Nazis schlecht anstünde, sich über „Mord“ und Terror zu beschweren. Herr Wolff von der Staatspartei sprach diesmal nach dieser Seite hin entschiedene Worte, das Zentrum wendete sich gegen rechts wie gegen links und behielt wie immer in solchen Situationen die goldene Mitte und - dann die Wirtschaftspartei, ließ durch ihren Krebs die große Armee Hitlers bewundern. Die Abstimmung ergab eine Mehrheit für den kommunistischen Antrag, da die Bläse des Zentrums leerblieben. Die Staatspartei stimmte - trotz der schneidigen Reden ihres Fraktionsführers - gegen den Antrag. Womit man wieder den Grundcharakter dieser Partei gewahrt hatte.

Wichtig wegen ihrer zum Teil grundsätzlichen Debatte war die Anfrage wegen der Verfehlungen des Staditheater-Direktors Dietz. Hier war es unser Genosse Frey, der diese Anfrage rein agitatorischen Bedürfnissen entzog und sie zu einer grundsätzlichen Debatte brachte, an der sich merkwürdiger Weise der Dezentrat gar nicht, dafür der Oberbürgermeister desto reichlicher beteiligte, ohne aber zu der recht wichtigen Frage der Übernahme der Oper in rein städtische Regie Positives sagen zu können. Dieser Frage, die hier so nebenher aufgetaucht ist, dürfte man nach den Ferien größere Beachtung schenken müssen. Bei fast schon halb geleertem Hause wurde gegen 22 Uhr die öffentliche Sitzung geschlossen, der noch eine geheime Sitzung folgte, die ebenfalls alle noch hier aufgesparten Anträge erledigte.

Die letzte Sitzung vor den Ferien arbeitete den Rest der am Montag übriggebliebenen Tagesordnung auf und kam anfangs verhältnismäßig rasch vorwärts.

Zunächst wurde ein dringlicher Antrag über die unhaltbaren

Schulverhältnisse in Gräbschen

erledigt. Stadtv. Strach (Ztr.) frag an, ob es zuträffe, daß der Magistrat den Plan aufgegeben habe, das frühere Schulgebäude, in dem sich das Frauenheim befindet, dem Schulbetrieb wieder dienlich zu machen. Die Zustände in den Baracken seien unhaltbar. Stadtschulrat Lauterbach erklärte, daß die Anträge an Reich und Staat, einen notwendigen Schulhausbau an der Koonstraße durch Gewährung von Zuschüssen zu ermöglichen, zunächst abgelehnt worden seien. Es wäre aber mit der Ausführung des notwendigen Neubaus im Herbst zu rechnen.

Von kommunistischer Seite wurde die Anfrage logisch in einen Zusatzantrag umgeschmiebelt, mit dem verlangt wurde, die Baukosten in Höhe von 295 000 RM. dem Hauptverwaltungsamt zu entnehmen, obwohl bei diesem Titel solche Summen nicht zur Verfügung stehen. Sogar die SA, beantragte getrennte Abstimmung und nur der erste Teil des Antrages, den Schulhausbau baldmöglichst auszuführen, fand eine große Mehrheit.

Bei einem Dringlichkeitsantrage, mit dem ge-

Hilfslehrkräfte nach dem Volksschullehrer-Befoldungs-Gesetz zu befordern,

die Wahrheitsliebe der Breslauer Nazi-Zeitung ins Spielern. Die „Schlesische Tageszeitung“ hatte behauptet, die Leiterin des Oberbürgermeisters Dr. Wagner sei bezichtigt als Lehrerin angestellt worden. Stadtschulrat Dr. Lauterbach nahm

im Zusammenhang mit der Beratung des Antrages Gelegenheit, eine dem Nazi-Blatt zugestellte Berichtigung zu verlesen, deren Veröffentlichung es nach der bekannten Manier der erlappten Schwindler abgelehnt hatte (Hört, hört!)

Zu dem Antrage selbst, den Stadtv. Frey Pietzsch (SWP) begründete, antwortete der Stadtschulrat, daß bei der Prüfung des vorjährigen Etats durch die Staatskommissare die hohen Umsätze für die Befoldung der Hilfslehr- und Vertretungskräfte bemängelt worden seien. Die vorgesehene Befoldung sei übrigens an die inzwischen erneut getirzten Sätze der Befoldungsordnung herangekommen. Nachdem auch Stadtv. Ritsche (Soz.) einige Missstände zur Sprache gebracht hatte, wurde der Antrag mit großer Mehrheit angenommen.

Unter kleinem kommunistischen Theaterdonner wurde sodann die Anstellung des Magistratsbaurats Butt als Straßenbahndirektor zur Kenntnis genommen. Trotz aller Erklärungen waren Guhr und Genossen nicht davon zu überzeugen, daß ein so großer Betrieb wie die Straßenbahn, nicht für alle Zeiten ohne verantwortlichen Direktor sein könne. Auch die durch die Anstellung möglich gewordene Einsparung der Magistratsbauratsstelle schien ihnen unglauwbürlich zu sein.

Am den Hauszinssteuer-Erlaß

Eine besonders aktuelle Tagesfrage kam mit einem anderen Dringlichkeitsantrag zur Verhandlung, in dem der Magistrat ersucht wird, allen Mietern, die bisher die Hauszinssteuer ganz oder teilweise erlassen bekommen haben, die Beträge zu erstatten, die sie entsprechend den letzten Notverordnungsbestimmungen nun wieder bezahlen müssen.

Die Eiserne Front demonstriert Sonntag, den 3. Juli, vormittags gegen Hitlerei und Junkerherrschaft für den sozialen Volksstaat. Stellplätze siehe Organisationsnachrichten. Massen heraus! Kampfleitung der Eisernen Front.

Stadtrat Tilgner erklärte, daß durch diese Notverordnung besonders die Kommunen sehr hart betroffen würden. Sie bringe eine so ungehore Verwaltungsarbeit mit sich, die unmöglich im Laufe zweier Wochen bewältigt werden könnte. Durch die erst jetzt bekanntgewordenen Ausführungsbestimmungen seien allerdings die größten Schärpen wieder genommen worden, denn zunächst werde für den Monat Juli den Hausbesitzern der bisher gestundete Teil auch diesmal stillschweigend gestundet werden.

Für die großen Kommunen soll dieses Verfahren auch noch im Monat August gelteit werden. Auch zu der Frage der Antragsstellung äußerte sich der Stadtrat. Alle Mieter, die bisher einen Hauszinssteuererlaß erhielten und die dazu erforderliche Mittelfähigkeitsbescheinigung vom Wohlfahrtsamt erhielten, werden ohne besonderen Antrag einer Nachprüfung unterzogen, wie weit sie künftig vom Wohlfahrtsamt diesen Hauszinssteueranteil erstattet bekommen. Es wird also nur ein Teil der Mieter in Frage kommen, der sich mit einem besonderen Antrage an die Kreisstellen zu wenden hat.

Im weiteren Verlaufe der Aussprache, an der sich die Stadtv. Rogan (Mieter), Häbner (Ztr.), Stoye (SWP) und Jolla (KPD) beteiligten, nahm auch Stadtv. Beier (Soz.) das Wort und warf die Frage auf, ob bei den gegenwärtigen Richtsätzen des Wohlfahrtsamtes in Höhe von 34 Mark für eine Einzelperson und 54 Mark für ein Ehepaar überhaupt ein Anteil für Miete enthalten sei. Wenn weiter noch in diesen Tagen die Bezüge der Rentner um vier bis sechs Mark gekürzt werden, muß wirklich einmal die Frage aufgeworfen werden, woher diese Volksgenossen nur eigentlich die Hauszinssteuer nehmen sollen, die man ihnen bisher erlassen hat. Vor allen Dingen habe es zur Beunruhigung beigetragen, daß die Erklärungen über die Ausführungsbestimmungen bisher nicht veröffentlicht worden sind. Die Mieter haben längst die Mitteilung ihrer Hausbesitzer in Händen, daß am 1. Juli die volle Hauszinssteuer bezahlt werden müsse. Gegenüber dieser Tatsache wäre ein Hinweis des Magistrats, daß die Steuer für

Schöne weiße Zähne

Was nach altemalig. Fugen mit der herzl. erhell. kumelenden Chlorodont- Seife, ist ein Kauf. Auf 50 Pf. und 80 Pf.

Juli nochmals stillschweigend gestundet werde, längst am Platz gewesen.

Gegen die Notverordnung

Keine Kürzung der Richtsätze

Lebhafter wurde die Sitzung, als ein Dringlichkeitsantrag zur Sprache kam, der den Magistrat ersuchte, die Richtsätze des Wohlfahrtsamtes unter keinen Umständen zu senken, wie es die letzte Papenische Notverordnung verlangt. Von verschiedenen Rednern wurden die Nazis, die nach der Parole des großen Josef Goebbels die Taten der Papen-Regierung mit stillschweigend zu übergehen haben, an der Junge gezozen. Der Redner der SWP. bemühte sich, den Schöpfer der famolen Notverordnung, Herrn von Papen, der Zentrumspartei an die Rockschöße zu hängen, wogegen sich Stadtv. Sübner (Ztr.) mit Recht energisch wehrte.

Den Kommunisten blieb es vorbehalten, durch ihren Vertreter Brodde wieder einmal eine „Einheitsfrontparole“ schmieden zu lassen, indem er den Antrag der SWP als parlamentarischen Kreinismus bezeichnete und die SWP. entlarvte, weil sie für einen kommunistischen Antrag keine Unterschriften beigeworfen hatte. In dem in bombastischer Aufmachung gehaltenen Vortrag wurde die Notverordnung in Breslau einfach nicht durchzuführen.

Die Sapler hatten nun ihrerseits wieder recht, als sie durch ihren Redner erklären ließen, der kommunistische Antrag trage alle Kennzeichen eines parlamentarischen Kreinismus. Im Laufe der Debatte, besonders während der Rede des Zentrumsvertreters, gerieten die drei Nazis ganz aus der Fassung. Sie brüllten eine Beschimpfung nach der anderen in den Saal, als ihnen die Papen-Regierung immer wieder um die Ohren geschlagen wurde. Der Vorsitzende hatte alle Mühe, die notwendigen Ordnungsrufe zu erteilen, von denen Steffens zwei und Kurzer einen erhielt.

Für die sozialdemokratische Fraktion

gab Stadtv. Karl Pietzsch eine kurze Erklärung ab, in der er zunächst darauf verwies, daß es beispielsweise den Antragstellern von der SWP. lediglich darauf ankomme, einige Reden loszuwerden, die für den 31. Juli bestimmt sein sollen. Die fortwährende Erwähnung des Namens Papen verschaffe der Sozialdemokratie allerdings eine ganz besondere Genauung. Alle Reden von kommunistischer und laparischer Seite sind nämlich eine einzige Begründung für die Richtigkeit der sozialdemokratischen Taktik gegenüber der vorherigen Reichsregierung. Die Volksgenossen, die keinen anderen Diskussionsstoff mehr hatten, als die Tolerierungspolitik der SPD., bekommen jetzt wenigstens zu spüren, daß die neue Reichsregierung von Hitlers Gnaden rücksichtslos die Errungenschaften abhaut, die unter Mithilfe und Schwere, aber erfolgreichen Bemühungen der Sozialdemokratie aufgebaut worden sind. Auch dieser Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Gegen den Nazi-Terror

Eine noch gründlichere Abrechnung mit der Nazipolitik ergab sich bei der Beratung des kommunistischen Antrages, der in der Montagsitzung zu den Freiheiten des Berichterstatters der Tagesleitung geführt hatte.

Brodde, der den Antrag begründete, wonach städtische Räume wegen der Terrorakte an die System-Armee des Herrn Hitler nicht mehr zur Verfügung gestellt werden dürfen, konnte es sich allerdings nicht verkneifen, auch über die SPD. herzusiehen, weil sie die „Einheitsfront“ sabotiere.

Endlich erschienen auch die Nazis auf dem Plan, die offenkundig wollten, daß sich jeder so gut blamiert, als er kann. Herr Gutmann hatte sich zunächst den kommunistischen Antrag wörtlich abgeschrieben und lediglich aus faschistischen kurz und bündig marxistische Organisationen gemacht. Als er in der üblichen Manier behauptete, daß es nach den Grundzügen des Marxismus Ehrenfrage für jeden Marxisten sei, Landesverrat zu betreiben, mußte er jedoch beharrlich die Antwort schuldig auf den Zwischenruf bleiben, wo und von wem dies gefordert würde.

Besser war schon der Nazi Kurzer, der in richtiger Erkenntnis erklärte, daß nicht die schönen Worte einer Partei maßgebend sind, die sie der Öffentlichkeit erzählt. Er entsetzte stürmischen Beifall und merkte erst an der Zustimmung aus dem ganzen Hause, daß er seine eigene Partei einmal ganz wahrheitsgemäß charakterisiert hatte. Er scheint inzwischen auch entdeckt zu haben, daß die Papenische Notverordnung mit allen vorhergegangenen Notverordnungen nicht im geringsten vergleichbar ist. Er protestierte also auch gegen Papen, aber schon an den Zahlen. Proleten merkte man, daß der Protest lediglich für das auf der Tribüne versammelte SA-Kollkommando bestimmt war. Seine Jammertöne, daß man niemanden terrorisieren wolle, liegen erkennen, wie lange den Hehern doch vor einer einheitlichen geschlossenen Abwehr des Terrors durch die Arbeiterschaft geworden ist.

Der Saplerredner Kirkeis berichtete, daß bei den Vorgängen am vergangenen Mittwoch einzelne Terrorgruppen den Auftrag erhalten haben, sich mit einem Sichel- und Hammerabzeichen geschmückt, unter die Arbeiter zu mischen und SA-Leute zu verprügeln, damit man sie als Opfer von Notmord zur Schau stellen kann. Wie „begeistert“ es in der SA zugeht, geht aus einem Briefe eines SA-Mannes hervor, der mitteilt, wie empört die SA-Leute darüber sind, daß Herr Heines nach Berichtesgaben fliegt, weil ihm trotz seiner vielen Zeit die Fahrt auf der Eisenbahn zu unzustandsgemäß ist.

Sogar Stadtv. Weiß (Staatsp.) raffte sich einmal zu einer gründlichen Abrechnung mit den Nazis auf. Treffend sagte er dar, daß gerade von den Nazis der erste Schritt zur Verübung von Terrorakten gegeben worden ist mit den hitlerischen Formulierungen, vom Köpferrollen und von den Nebengewandungen, daß die Laternenpfähle und die Straße nicht ausreichen würden. Es liegt also ganz klar, wer den gesteigerten Haß gezeit habe. Auch die Parole „Zertigmalen nach Palästina“ sei nichts anderes als eine Aufforderung zum Terror. Dabei sei das ganze Gebahren der Nazis eine erbärmliche Nachahmung des Ausländerturns. Recht und Wahrheit werden aber trotz aller Agitationsdröseln über Chauvinismus, Kassenhaß und Schlingung liegen.

Stadtv. Karl Pietsch (Soz.) hielt den ihm als Unschuldsklämmer aufspielenden Nazis ihr blutiges Schuldkonto ebenfalls sehr eindeutig unter die Nase.

Bis zum Jahre 1925 war das politische Leben trotz aller Schärfe der Hagenstraße frei von blutigen Terrorakten. Erst mit dem Aufsteigen Hitlers haben sich die Zustände in Deutschland entwickelt, die wir heute tagtäglich erleben und die unser Vorgehen im Ausland nicht gerade günstig beeinflussen.

Die rasche Entleerung der SA. kennzeichnet im übrigen die Situation, in der die Hitlerpartei steht. Das von Hitlers Gnaden amtierende Kabinett Papen subventioniert die Industrie, die ihrerseits wieder Herrn Hitler subventioniert.

Stadtv. Strauß (Ztr.) erklärte, daß es eine eigenartige Taktik sei, in der Breslauer Stadtverordnetenversammlung davon zu reden, daß alle Terroristen erschossen werden müßten, während man sich im preussischen Landtag um eine großzügige Amnestie bemüht.

Nach dieser Abrechnung von allen Seiten entpuppte sich der bisher im Berborgenen blühende vierte Nazi im Breslauer Stadtparlament in der Person des Herrn Krebs von der Wirtschaftspartei.

Er jammerte, daß nur hundert über drei herzogen und

meinte, er könne sich nicht vorstellen, daß die Nazis keine geistige Bewegung wären. (Zurufe: „Steffens, geben Sie ihm einen Aufnahmehelm!“)

Nachdem Brode im Schlußwort als echter Kämpfer gegen den Faschismus einige Frechheiten und Beschimpfungen gegen die Sozialdemokratie abgelassen hatte, wurde der Antrag bei Abwesenheit der Zentrumsvertreter angenommen.

Die Staatspartei stimmte trotz der Rede ihres Vertreters mit den Deutschnationalen, Volksparteilern, Wirtschaftsparteilern und Nazis gegen den Antrag.

Theater-Debatte

Als letzte Vorlage erlebte die Versammlung noch eine Anfrage an den Magistrat, die sich mit den im Stadt-Theater aufgedeckten Unregelmäßigkeiten beschäftigt und mit dem Verschwenden des Verwaltungsdirektors Dieck in Zusammenhang stehen.

Stadtv. Frey (Soz.) erklärte, daß die Anfrage heute etwas verspätet sei, nachdem die Staatsanwaltschaft die Dinge bereits in Händen habe.

Da die Kommunisten die Angelegenheit gleich wieder zu einem gewaltigen Standau aufschauflerten, gab ihnen der Oberbürgermeister zur Antwort, sie sollten bei den Splittern der anderen nicht die Balken in den eigenen Augen ganz übersehen.

Ein kommunistischer Antrag, eine Kommission zu bilden, blieb ohne Unterstützung.

Mit dieser Anfrage war die Tagesordnung endgültig aufgearbeitet und der Vorsitzende konnte um 21.45 Uhr die letzte Sitzung vor den Ferien schließen.

Der DR.-Prozess

Die Pragis des Herrn Dr. Wiesner

Benzolwirtschaft bei der DR. schreiben die rechtsstehenden Zeitungen, doch verfolgt man aufmerksam die Verhandlung, so sieht man ganz wo anders eine sogenannte Luderwirtschaft. Der Reichsbannerpartei muß es ja wissen, denn er ist ja völlig eingeweiht in die Geschäftsarbeiten der Rasse, und da ist es interessant, wenn er anfängt, auszusprechen.

Man braucht aber nur bei der Pragis des Anwaltens Dr. Wiesner zu bleiben, der ebenfalls mit der SPD. nichts zu tun hat. Er ließ sich innerhalb dreier Viertel Jahren für Sachleistungen 14 000 Mark bezahlen.

Er ließ sich auch Leistungen quittieren, die gar nicht ausbezahlt wurden. Immer wieder ist von Seiten der Krankenkasse gegen die übermäßigen Forderungen einiger Ärzte angeklagt worden.

Im zweiten Verhandlungstage wurde auch das Privatleben Dr. Wiesners einer Erörterung unterzogen. Trotz seiner hohen Einkünfte hatte er noch erhebliche Steuer- und Verfallschulden.

Das scheint er ein großer Trinker gewesen zu sein. Jedenfalls wurde gesagt, daß er oft schon am frühen Morgen im schweidnitzer Keller ertrunken, viel trank und oft sehr unangenehm auf sich, so daß ihm sogar das Lokal verboten wurde.

Alle dies befreit Dr. Wiesner. Es ist aber wohl anzunehmen, daß er es nicht mehr weiß. Im Verlaufe der weiteren Verhandlung werden jene Fälle zur Erörterung gelangen, in denen Barisch allein die Reichsversorgung geschädigt haben soll.

Anträge wegen Mietschulden

Das Fürsorgeamt der Stadt Breslau weiß darauf hin, daß Anträge an seine Direktoren wegen Gewährung von Mietschulden infolge des Wegfalls der Hauszinssteuer-Befreiung vom 1. Juli 1932 ab zur Zeit noch verstreut sind, da die ministeriellen Ausführensbestimmungen zu der Preussischen Reichsordnung noch ausstehen.

Wichtig für Kriegereheleute und Kriegshinterbliebene

Durch die auf dem Gebiete der Reichsversorgung mit Rotverordnungen des Herrn Reichspräsidenten vom 14. Juni 1932 angeordneten Maßnahmen erwacht dem Versorgungsamt Breslau eine umfangreiche, vordringliche Arbeit, deren Bewältigung nur dann gewährleistet ist, wenn der Publikumsverkehr vorübergehend eingeschränkt wird.

In der Zeit vom 1. bis 15. Juli 1932 finden Sprechtunden beim Versorgungsamt Breslau nur am Mittwoch, dem 6. und Mittwoch, den 13. Juli, von 11 bis 12 Uhr statt.

Ratten als Schandzeichen

In der Nacht zu Donnerstag ist eine Rattenei in der Kaiser-Wilhelm-Straße von Einbrechern heimlich gestohlen worden. Die in ein unverhülltes Gemüchhaus eingeschoben und 40 bis 50 besonders wertvolle Rattenpflanzen im Werte von 2 bis 400 Mk. entwendeten.

Demonstration der Eisernen Front

Aufmarschplan der Partei

Wir beteiligen uns geschlossen am Sonntag am Aufmarsch der Eisernen Front. Kein Parteimitglied darf fehlen. Sämtliche Distrikts- und Sturmgruppen müssen mitgebracht werden.

- Abteilungen: Oberster, Sandtor, Scheinzig, Antreten um 10.15 Uhr, Eisenauflage, Marsch durch die Neue Sandstraße, Ritterplatz, Sandstraße, Neumarkt, Katharinenstraße, Volkstraße, Tschernstraße, Zwingerstraße, Agnes-Sorma-Straße, Platz der Republik.

Gesamtarmy vom Platz der Republik

durch die Agnes-Sorma-Straße, Schweidnitzer Straße, Junkernstraße, Schühbrücke, Ohlauer Straße, Ohlauer Stadtgraben, Tschernstraße, Gartenstraße, Schweidnitzer Straße, Agnes-Sorma-Straße, Platz der Republik.

Reichsbanner tritt an

am Sonntag zur Demonstration Ortsverein: Sonntag, den 2. Juli, 10.15 Uhr, Antreten des gesamten Ortsvereins zur Demonstration der „Eisernen Front“. Antreten der Abteilungen wie folgt: Abteilung Nord: 10.15 Uhr Eisenauflage; Ost: 10.15 - Teichbäder; Süd: 10.15 - Hohenzollernstraße; West: 10.15 - Striegauer Platz; Zentrum: 10.15 - Anton, Otto, Hie, Straße; Striegauer Platz.

Junge Front

Wir demonstrieren am Sonntag, den 2. Juli, mit der „Eisernen Front“ gegen Hitlerei und Junkerbücherei. Antreten um 10.15 Uhr Striegauer Platz. Die Kampfleitung.

Achtung! Sportler Achtung!

Die „Eiserne Front“ tritt Sonntag, den 2. Juli, zur Demonstration gegen Hitlerei und Junkerbücherei auf. Wir treten 10.15 Uhr in Sportkleidung am Eisenauflage an. Die Kampfleitung.

Öffentliche Erwerbslosenuntergebung

Dienstag, den 5. Juli 14 Uhr, findet im großen Saal des Gewerkschaftshauses eine öffentliche Erwerbslosenuntergebung statt. Redner: Reichstagesbevollmächtigter Kurt Heining. Alle Erwerbslosen müssen erscheinen.

Achtung, Pioniere!

Freitag, den 1. Juli, 10 Uhr, im kleinen Saal des Gewerkschaftshauses, Verhandlung der Pioniere des Ortsvereins Breslau. Alle in den Pioniertruppen und Gruppen bestehenden Pioniere müssen erscheinen. Pionierabteilung und Pioniergruppenleiter, bereits 10 Uhr.

Sozialdemokratische Partei

Partei-Centralrat: Gewerkschaftshaus, Zimmer 107 - 170. Telefon Nummern 59060 - 59061. Gedruckt außer Sonnabend von 9-11 und 6-7 Uhr.

Abteilung, Frauen! Schafft euch die neue Frauenfortpflanzung an. Anmeldungen werden auf dem Parteisekretariat, Zimmer 107, entgegengenommen.

Freigewerkschaftliches Jugendbrot: An alle Gewerkschaftsmitglieder der Jungen Front! Sonntag beteiligen wir uns alle an der Demonstration.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bannerführer, Karten zur Kundgebung sind sofort abzugeben. Banner 3 (Schwarz). Morgen 20 Uhr bei Gericht, Volkstraße, 10 Uhr versammlung. Referent Kamerad K. L. B. r. h.

Bereinstalender

Baugewerksbund, Baugewerkschaft Breslau. Versammlungskalender für Juli 1932. Tagung der Führer: Sonnabend, den 2. Juli, 10.30 Uhr, Zimmer 9.

Sonnengebräunte Haut



Antlitzer Wetterdienst

des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Arieler (Nachtstunden auch mit Auslieferung verboten) Nach einzelnen Gemittern die durch das Eindringen maritimer Luftmassen hervorgerufen werden, stellt sich erneut Frühmorgens ein. Die Temperatur steigt daher rasch wieder an und später dürfen die über Ostpreußen erschienenen Störungen der neuer 33. Zyklonenreihe von neuem Gemitter auslösen.

Romanie - Theater - Vergnügungen

Société Wagnon. Heute Beginn des 1. Juli-Ferien-Spielplans mit dem Schauspiel der überaus berühmten Karoline Maria Hubner. Der Stundenplan des Festivals wird demnächst mit den Karten zu hören.

starke Bernstädtler zu schlagen. (16,30 Uhr.) — Ein Großkampfspiel wird sich in Dels zwischen dem BfL-Dels und Sturm entwickeln. Nach den letzten Resultaten erwartet man Sturm als Sieger. (16,00 Uhr.) — Das fällige Rückspiel tragen in Steine Diana und Hermannia aus. Aller Voraussicht nach wird Diana für die letzte Niederlage Revanche nehmen. (17,00 Uhr.) — 1930 und BfL-Ohlau werden in Ohlau 1 1/2 Stunden kämpfen, um den Sieger festzustellen. (17,30 Uhr.) — Auf der Brüdenuaue empfängt Wader den BfL-Märzdorf. (17,30 Uhr.) — Die früheren Rivalen BfL und BfL wollen in Orla hin nochmals den Besseren feststellen. (17,30 Uhr.) — Freiheit-Schmolz ist bei Anst zu Gast und wird trotz größter Gegenwehr eine Niederlage einstecken müssen. (17,30 Uhr.) — In Walschewitz wird man einen spannenden Kampf zwischen Eintracht und den Freien Sportfreunden erleben. (17,30 Uhr.) — Eines der schönsten Spiele wird in Klettenberg zwischen Südost und Einigkeit durchgeführt werden. Einigkeit wächst bekanntlich mit dem Können des Gegners, so daß die Südmannschaft alle Ursache hat, auf der Hut zu sein. (17,00 Uhr.) — Der Spitzenführer Herrenprotisch will im Spiel gegen Sparta aufs neue beweisen, daß seine Spitzenstellung kein Zufall ist, sondern ehrlich erkämpft wurde. Sparta ist am ehesten insstande, den Siegeszug der Herrenprotischer zum Stehen zu bringen. (17,30 Uhr in Herrprotisch.) — Der BfL-Herrmannsdorf ist in Lanitz zu Gast und dürfte über Venisch sicher triumphieren. (17,30 Uhr.) — Obernigt und Tesmanita kämpfen an der Niemannshöhe. Der Ausgang sollte nur sehr knapp sein. (17,00 Uhr.) — Der Meister des BfL-Turniers vom „Rajst“-Sonntag, Falke, hat auf eigenem Blage in Neutitz West als Gegner. West will unter allen Umständen verhindern, die beim BfL-Turnier erlittene Niederlage zu korrigieren und wird daher einen großen Kampf liefern. (18,00 Uhr.) — In Salrau will Blaugeiß verjagen, der gefährdeten Ferkelmännschaft eine Niederlage beizubringen. Ob es möglich sein wird, ist sehr fraglich. (17,00 Uhr.) — Auf verlorenem Posten steht Groß-Nädlich in dem Spiele gegen 1921 in Kojel. (17,30 Uhr.) — Domschau tritt im Rahmen einer Werberveranstaltung in Aderwitz an und sollte einen knappen Sieg erringen. (15,30 Uhr.) —

Werbesportfest in Kawallen
Der Freie Sportverein Kawallen führt am Sonntag ein Werbesportfest durch, dessen größter Teil von den Fußballern bestritten wird. Bereits am Vormittag werden einige Spiele der unteren Mannschaften abgewickelt. Von 13,00 Uhr an wird ein Festzug nach dem Sportplatz geleitet, wo neben zahlreichen anderen Spielen als Abschluss das Spiel Kawallen gegen Eiche-Nieder-Salzbrunn zum Austrag kommt. Eiche ist ein überaus spielstarker Gegner, so daß Kawallen in härtester Begegnung antreten muß, um gütlich abzuscheiden zu können. Die Vorbereitungen, welche die technische Leitung Kawallens getroffen hat, lassen ein ganz großes Spiel erwarten. Das Endspiel beginnt um 17,30 Uhr.

Handballvorbereitung für Sonntag, den 3. Juli
Stabelwitz — 1. Abt. in Stabelwitz. Die 1. Abteilung weist am kommenden Sonntag in Stabelwitz. Man geht nicht fehl, wenn man den Stabelwitzern die größeren Ausichten auf Sieg einräumt. — 6. Abt. — Südost im Ostpart. Der Bezirksmeister 6. Abt. wird sehr auf der Hut sein müssen, um gegen Südost nicht eine Ueberrolung zu erleben. — FSB-Sportlerinnen — Sil.-Rid.-Sportlerinnen im Westpart. Als vollständig ausgeglichenes Spiel, wo eine Voraussage schwer zu treffen ist.

Handball
Bezirksstag für Handballspiele. 2. Juli, 19,30 Uhr, bei Grundmann, Frankfurter Straße, Bezirksstag für Handballspiele.

Bezirks-Tennis-Turnier 1932
50 Bewerber werden am kommenden und nächsten Sonntag um den Titel Bezirksmeister 1932 zum Wettkampf antreten. Es ist das erste Mal, daß die Arbeiter-Tennispieler mit einem derartigen Wettkampf an die Öffentlichkeit treten. Das Interesse der breiten Masse dürfte sich in Zukunft auch auf den Tennissport ausdehnen. Dieses Bezirksturnier ist die Vorrunde für die am 21. August 1932 in Waldenburg stattfindenden Kreismeisterschaftsspiele.

Das Tennisturnier nimmt am Sonntag, früh 7 Uhr auf den Plätzen der Tennis-Abteilung der FVB in Morgenau seinen Anfang. Da kein Eintrittsgeld erhoben wird, sollte jeder sich diese Gelegenheit wahrnehmen.
Der Tennis-Wettkampf Wien-Breslau. Durch besondere Umstände der Wiener Genossen fällt dieser Wettkampf aus. Der neue Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben.
Tennis-Spieler des 1. Bezirks. Im kommenden Sonntag herrscht für alle Tennisspieler den ganzen Tag Spielverbot. Alle Turnier-Teilnehmer, Männer und Frauen, sind früh 7 Uhr auf den Plätzen in Morgenau.

Freie Turnerschaft Breslau e.B.
1. Männerabteilung. 1. Juli nach dem Turnen Handballspielerverammlung bei Spieler.
7. Männerabteilung. Waldenburgfahrer! Treffpunkt zur Autofahrt, Sonntag früh 4 Uhr, Posener Straße 34.
Tennis-Abteilung der FVB. e. B. Wir legen Wert darauf, festzustellen, daß hier am Ort nur eine Abteilung der Freien Turnerschaft Breslau existiert. Mit einer 2. Abteilung gleichen Namens haben wir nichts zu tun.

Wassersport
Freie Schwimmer Breslau e. B. Ab Montag, 4. Juli Rettungsschwimmerkursus im Poseidonbad. Beginn 18 Uhr. Meldungen an Gen. Falkenhain. — Kinderabteilung Nord. Sonntag, den 10. und Montag, den 11. Juli Zeitfahrt nach Maßlowitz, Treffpunkt 6,30 Uhr im Poseidonbad. Verpflegung für beide Tage und Bettwäsche mitbringen. Meldungen bis 1. Juli an M. Franke oder W. Grauer. Meldungen für das Kreisintertreffen in Hermsdorf bis 3. Juli an dieselben Genossen. — Frauenabteilung West. Montag, um 7,30 Uhr alle Genossinnen zum Wasserballspiel.
Badeanstaltsausflug. Sonnabend, 20 Uhr, im Poseidonbad.

Arbeiter-Schachverein Breslau
Sonnabend, den 2. Juli, 20 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus eine wichtige Mitgliederversammlung statt.

Unser Ziel

VON DER HEDDENKLEIDER FABRIK

Direkt

ZUM VERTRAUEN

Eröffnung des 2. Geschäfts Bohrauer Straße 12

Sonnabend, den 2. Juli, mittags

Herrenanzüge * Sportanzüge
Sommermäntel * Knickerbocker
Einzelne Hosen

Direkt

Moderne Herren- u. Knabenbekleidung
Alex Lusig
Bohrauer Straße 12 Neue Graupenstraße 5

Buchdruckerei Volkswacht Breslau 2
Krausestraße 4/6

Saison-Schluß-Verkauf
vom 29. Juni bis 9. Juli

Bastseide naturf. reine Seide, 1,25	0,95	Washkunstseide schöne Druckmuster 0,39	0,29
Crépe Marocain ca. 100 cm br., Kunstf. in mod. Farben . 1,75	1,25	Wollmusseline prima reine Wolle 0,78	0,58
Satia Brillant aparte Druckm. . 1,75	1,25	Panama farbig . . . 0,58, 0,48	0,35
Flamessa 98-100 cm breit, Wolle mit Kunstseide . 2,90	1,95	Sport-Oxford beliebte Muster . . 0,48	0,38
Cellinik die große Mode, in sämtlichen Pastellfarb., 0,78	0,58	Hemdentuch 80 cm breit, kräftige Qualitäten . . . 0,55	0,22
Voll-Wolle ca. 95 cm breit, reizende Blumenmuster . . 0,78	0,58	Bett-Linon 130 cm br. 0,65, 9,48	0,29
Crépe Cold reine Wolle, moderne Farblose . . . 1,10	0,85	80 cm breit . . . 0,38	0,29
Washkunstseide reich Musterausw. 0,39	0,24	Körper-Inlett federnd, 130 cm br. 2,25	0,95
		1,65, 80 cm breit 1,35	0,95
		Frotterstoff für Bademäntel . 2,90	2,45

Auf nicht herabgesetzte Waren **10% Rabatt**

Kosterlitz & Lissner
Breslau, Reuschestr. 1

Zurückgelehrt
S.-Rat Dr. Rich. Cohn
Frauenarzt
Matthiasplatz 20

Zurück
Dr. Feder
Enderstr. 17

Elegante Küche mit Aufwandschicht, 6teilig, 185.— RM.
E. Brandt & Co., Gartenstraße 65, I. (neben Capitol).

Genossen
Genossinnen
Eure Familienanzeigen der
Volkswacht

Grad Mohapl nur BfLherplatz 20, I. Ede Ring, früher Karstr. 1.

Leihweise
Smoking u. Gehrockanzüge
Klapphüte • Tel. 57082

Küchen 85.—
kompl., von RM

Schlafzimmer 380.—
komplett . . . von

Speisezimmer 375.—
komplett . . . von

Große Auswahl
Gute Verarbeitung
Billige Preise

Möbel Buchmann
Wachplatz Ede Löwenstraße
6 große Schanfenster!

Saison-Schluß-Verkauf!
neue Möbelstücke
ca. 130 breit, Räumungspreis
Mtr. 65 Pl. Nur soweit Vorrat
Friedländer, Sonnenstraße 39

Kleine Anzeigen
für alle Arten von Anzeigen
in der Volkswacht
billig und schnell
Friedländer, Sonnenstraße 39

Bogelartige jeder Größe, auch nach Maß, Gießschiffe mit Jansen- und Pumpenmechanik, sehr billig bei H. Zimmer, Friedländer 12, Hof, III. Etage.

Die kleine Anzeige
wie Du ausgeben magst, wenn Du in der Volkswacht, in die Volkswacht!
Denn sie ist billiger als in der hiesigen Presse und bringt Dir bestimmt Erfolg!

Saison-Schlußverkauf
vom 29. Juni bis 9. Juli

Nutzen Sie
jetzt die Gelegenheit, kontrollieren Sie die Preise, aber prüfen Sie auch die Qualitäten! Sie werden dann selbst feststellen: Ungewöhnlich billig sind diese Angebote!

Damen-Strümpfe ägyptisch Mako, schwere Qualitäten und Seidenmako 0,75, prima Mako, besonders preiswert 0,38	25	Herren-Hosen echt ägyptisch Mako, gute Qualitäten 1,75, 1,45	115
Damen-Strümpfe Washkunstseide, feinfädig, Rest- und Einzelpaare ohne Rücksicht auf den bisherigen Wert 0,95, 0,75	58	Herren-Einsatzhemden starkfädig, Strapazierqual., mit Trikolin-einsätzen, besonders billig, regulärer Wert 2,25 jetzt	125
Damen-Strümpfe Washkunstseide, hochwertige Qualitäten, für den verwöhnten Geschmack jetzt 1,45, 1,25	95	Herr.-Wochenendhemd mit Kragen und Krautkanten, auch offen zu tragen, in nur modernen Mustern 2,25	195
Damen-Strümpfe Washkunstseide plattiert, Strapazier-Qualitäten 0,95, 0,75	58	Damen-Schlüpfer echt ägyptisch Mako, nur wirklich gute kräftige Qualitäten 1,10, 0,95	65
Damen-Strümpfe Flor mit Seide, bestes Material, 6-fach verstärkt, noch nie dagewesen, regulärer Wert 2,25 jetzt 1,50	125	Damen-Schlüpfer Charmeuse, doppeltst., elegant und haltbar, nur erste Wahl, alles prima Qualitäten 1,95, 1,45	110
Damen-Sport-Söckchen halbbare Qualitäten, m. schönen Rändern, 0,48, 0,35 weiß und bunt	30	Charmeuse-Unterkleid prima Qualität, entzündende Motive 2,45 mit breiter Spitze, besonders billig	135
Herren-Socken für empfindliche Füße, besonders weich und nicht einlaufend 0,55, 0,39	25	Polo-Blusen wirklich gute Qualitäten, in allen modernen Farben 1,45	95
Herren-Socken Flor m. Kunstseide 0,58, Baumwolle mit Kunstseide plattiert, nur neue Must. 0,39	25	Sport-Slipper gestrickt, reine Wolle, eine Sensation 1,75	95
Herren-Socken prima Flor mit Kunstseide, 4-fache Sohle, Ferse, Spitze, aparte Muster, ungläublich billig 1,25, 0,95	75	Damen-Pullover ohne Arm, moderne Farben, reine Wolle 1,95, 1,75	125
Herren-Sport-Strümpfe in den neuesten Ausmusterungen, elegant und haltbar 1,25, 0,95, Gelegenheitskauf, soweit Vorrat (bedenken Sie sich!)	54	Bade-Anzüge für Damen und Herren, ein- und zweifärbig Mako	60
Kinder-Sport-Söckchen bunt und weiß, halbbare, kräftige Qualitäten, 7-9 0,35, 4-6 0,20, 1-3	15	Reinwoll. Bade-Anzüge für Damen und Herren, mit Helem Ausschnitt, nur gute Qualitäten . 2,75	250
Kinder-Sport-Söckchen viele reizende Muster, wirklich anspruchsvolle Qualitäten, mit Wollrand, 7-9 0,58, 4-6 0,45 1-3	25	Gummi-Schürzen gute, haltbare Qualitäten 0,78, 0,55	45

Auf alle regulären Waren 10% Rabatt!

J. E. S. W.
Reuschestr. 67
Zahlungserleichterung durch die Kunden-Kredit-GmbH.
am Blücherplatz

Akademiker als Küppl!

Der studentische Hittermob in Tätigkeit — Totschläger und Stöcke als „geistige Argumente“ „Juda verrede“, der neue akademische Schlachtruf — Lummelattacke gegen die Polizei „Kulturträger“, von denen selbst die Deutschnationalen abrücken

Am Donnerstag kam es in der Berliner Universität zu wüsten nationalsozialistischen Ausschreitungen, die schließlich zur Schließung der „Stätte der Wissenschaften“ führten. Der Stöckel, durch den die ernsthaft arbeitenden Studenten wieder einmal um ihre Arbeitsstätte gebracht worden sind, begann gegen 11 Uhr vormittags. Größere Trupps von Nasistudenten zogen auf, das und Heulender grüllend, in der Wandelhalle der Universität herum und begannen schließlich die republikanischen Studenten in der zügellosesten Weise zu beschimpfen. Gegen 12 Uhr hatten sich etwa 800 Nationalsozialisten und Stahlhelmangehörige, die alle Ausgänge besetzten und nun in ungefährt vierfacher Uebermacht unter wüstem Geheul und „Juda verrede“-Rufen die republikanischen Studenten anfielen. Als der Rektor erschien und zu schlichten versuchte, wurde er von den Nazi-Rowdies mit wildem Geschrei empfangen. Man hörte Rufe wie: „Kaus nach Kallafina!“ — „Juden in die Schänke schlagen!“ Selbst der Rektor war fast von den braunen Horden bedrängt worden.

Müßlich machte ein etwa 50 Mann starker Trupp in schwarzen Hemden gekleideter Nazis, mit Totschlägern, Stöcken und Riemen bewaffnet, einen Angriff auf die linken Studenten. Im Augenblick waren heftige Schlägereien im Gange. Mehrere Studenten der Linken erhielten blutige Kopfverletzungen. Als die republikanischen Akademiker nunmehr geschlossen gegen die Krafteier Front machten, gelang es ihnen, durchzubrechen und geschloßen abzumarschieren. Später wurden die Republikaner unter den Linden von den Nazi-Rowdies aufs neue angefallen. Es kam zu schweren Prügeleien, in die schließlich die Schutzpolizei mit dem Gummiknüppel eingreifen mußte. Die zahlreichen Fremden, die um diese Zeit die „Prachtstraße Berlins“ zu besichtigen pflegen, sahen mit großem Erstaunen, wie sich hier der „kulturelle Vortrupp“ deutscher Jugend mit geistigen Argumenten betätigte.

Bezeichnend für die Verrohung der Hitler-Kommissionen war, daß sie die Polizei in der übelsten Weise beschimpften. Als die Nazis versuchten, einen Demonstrationsszug zu bilden und in die Bannmeile zu marschieren, stellte sich ihnen ein Kommando der Schutzpolizei entgegen, um den Zug aufzulösen. Die Nazis leisteten heftigen Widerstand, wurden jedoch von der Polizei mit dem Gummiknüppel auseinander getrieben. Das widerwärtige Treiben der Nazi-Akademiker hat in den Reihen der ernsthaften Studenten eine solche Empörung ausgelöst, daß selbst die Dugenerger sich beeilten, von dem ihnen so innig verehrten Nazimob abzurücken. Jedenfalls läßt die deutschnationale Studentenschaft der Universität Berlin in der Jugendbergspreche mitteilen, daß eine solche Art der Auseinandersetzungen mit der „akademischen Würde“ nicht zu vereinbaren sei.

wurde sie gestern nachmittag wiederum zweimal nach Friedenau und nach Steglitz gerufen. Der Steglitzer Brand mußte mit zwei Zügen bekämpft werden. Der Befund hat einwandfrei ergeben, daß es sich wieder um Brandstiftungen handelt. Auf den Wandtafeln in der einen Schule hatten die Brandstifter die Worte geschrieben: Rot Front, alles muß brennen. — Vorläufig liegt über den Hintergründen dieser geheimnisvollen Brandstiftungen völliges Dunkel, vielleicht handelt es sich um einen Selbstmord.

Schauspielers Ende

Der Filmschauspieler Bruno Kastner, ein ehemaliger Prominenter der Leinwand, hat sich in der Nacht zum Donnerstag in Bad Kreuznach erhängt. Wirtschaftliche Sorgen



haben den Darsteller, dem der Tonfilm die wirtschaftliche Existenzmöglichkeit raubte, in den Tod getrieben. Kastner, der nur 42 Jahre alt geworden ist, galt einst als der „Valentino des deutschen Films“. Er war auf der Höhe seiner Erfolge, als der Siegeszug des Tonfilms begann. Ein Versuch, im Sprechfilm zu arbeiten, mißlang Kastner so katastrophal, daß ihm die Leinwand von nun an versperrt blieb. Bestrebungen, zur Bühne zurückzukehren, mißlangen. Zuletzt sah man Kastner an kleinen und kleinsten Provinzbühnen auftreten. Als seine finanziellen Verhältnisse immer schwieriger wurden, suchte Kastner den Ausweg durch den Tod.

Devachims „Industrie-Ruiter“

Der Untersuchungsrichter beim Landgericht III in Berlin hat auf Antrag der Staatsanwaltschaft gegen den Chefredakteur des „Industrie-Ruiter“, Dr. Spicker und gegen den Verleger des Blattes, Dr. Ehrlich, die Voruntersuchung wegen vollendeter Erpressung im Fall Devachim und wegen versuchter Erpressung in einem anderen Falle eröffnet.

Bestechung beim Dresdener Wohlfahrtsamt

Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft Dresden sind der Direktor des Städtischen Wohlfahrtsamtes, Hille, ferner der Materialverwalter Kehm, Obersekretär Vanda und die Oberassistentin Schönstein wegen passiver Bestechung verhaftet worden. Außerdem wurde wegen aktiver Bestechung ein Schuhfabrikant Huhle in Haft genommen. Alle Beschuldigten sollen für Lieferungen unerlaubte Zuwendungen entgegengenommen haben. Sie haben sämtlich Haftbeschwerden erhoben, über die in den nächsten Tagen entschieden werden wird. Vor einiger Zeit wurde Stadthauptmann Lange vom Wohlfahrtsamt bereits verhaftet. Auf Grund seiner Angaben sind jetzt die weiteren Festnahmen erfolgt.

Liebestragödie

In der Berliner Straße in Berlin-Niederschöneweide erschloß sich in der Donnerstagnacht der 37jährige Klempnermeister Kellner. Das Motiv der Tat war Liebeskummer. Wenige Stunden später vergiftete sich die Geliebte des Klempnermeisters durch Gas. Kellner war verheiratet, der Verbindung der beiden Liebenden stellten sich unüberwindliche Hindernisse in den Weg.

Zuchthausanträge

Im großen Hamburger Zuchthausverfahren stellte der Staatsanwalt am Donnerstagmittag seine Anträge. Wegen fortgesetzter Zuchthausverweigerung, fortgesetzten gemeinschaftlichen Betrugs und wegen Konkursvergehens, bzw. Beihilfe dazu, beantragte der Staatsanwalt gegen den Hauptangeklagten Stiefel 8 Jahre Zuchthaus und sechs Jahre Ehrverlust, gegen den Angeklagten Tipp 6 Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust, gegen den Angeklagten Krause gleichfalls 6 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust, gegen den Angeklagten Salzberg 3 Jahre Gefängnis, gegen den Angeklagten Joseph

Schreiner 4 Jahre 3 Monate Zuchthaus und gegen die übrigen Angeklagten Strafen zwischen drei Jahren und fünf Monaten Gefängnis.

Den Vater erschossen

In Belsch bei Gommern im Bezirk Magdeburg ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der Stellmachermeister Ruthmann trug einen Revolver in der Tasche, als er mit seinem vierjährigen Sohn im Gasthof des Ortes einkehrte. Das Kind steckte im Spiel die Hand in die Tasche des Vaters, ergriff den Revolver und schloß die nicht gesicherte Waffe auf Ruthmann ab. Das Geschloß drang dem Angelegenen in das Becken, wo es stundenlang. Der Stellmachermeister mußte sofort ins Krankenhaus geschafft werden, wo er kurz nach seiner Entlassung verstarb.

Ueberfall auf den Wiener Golfklub

Fünf Verletzte
Der Wiener Golfklub veranstaltete am Donnerstagabend eine Zusammenkunft. Plötzlich kürzten, wie die „Neue Freie Presse“ berichtet, etwa dreißig Nationalsozialisten in das Klubhaus, zerstörten die Einrichtung und schlugen die Fenster ein. Mit Stöcken und Stuhlbeinen und Totschlägern hieben sie dann auf die Besucher und Besucherinnen ein und flüchteten. Weitere vierzig Nationalsozialisten hatten während dieser Szenen die Einrichtungsgegenstände auf der Terrasse zerstört. Unter den Verletzten befindet sich auch der rumänische Gesandte, der einen Hieb auf den Hinterkopf erhielt. Ferner wurden vier Personen schwer verletzt.

Professor als Attentäter

Auf den neugewählten Rektor der Universität Wien, Professor Dr. Othello Abel, wurde am Donnerstagvormittag auf dem Wiener Zentralfriedhof anlässlich der Enthüllung eines Denkmals für den Botaniker Professor Richard Wettstein von dem außerordentlichen Professor der Universität Wien, Dr. Camillo Schneider, ein Revolverattentat verübt. Als die Hülle von dem Denkmal gefallen war und Rektor Abel im Namen der Freunde des bedeutenden Botanikers das Wort ergriff, drängte sich plötzlich ein älterer Mann nach vorn, stellte sich dicht vor dem Redner auf, zog einen Revolver und gab mit den Worten: „Jetzt wollen wir endlich abrechnen!“ einen Schuß auf Professor Abel ab. Die Kugel ging dicht über der Schulter des Redners in die Luft. Als der Attentäter ein zweites Mal feuern wollte, schlug ihm Wiens Bürgermeister Seisk, der in nächster Nähe des gefährlichen Schützen stand, mit großer Geistesgegenwart den Arm nieder. Ein anderer Gast der Einweihungsfeier entriß dem Attentäter die Wüste, die noch fünf Augen enthielt. Professor Schneider erklärte den Kriminalbeamten, die ihn abführten, daß er nur vor dem Untersuchungsrichter sprechen wolle. Er wisse genau, was er getan habe. Schneider ist als Querulant bekannt und betätigte sich eifrig als Spiritist. Der unverletzt gebliebene Rektor dankte in großer Bewegung Bürgermeister Seisk, der ihm höchstwahrscheinlich durch sein schnelles Zutreten das Leben gerettet hatte.

Cholera-Epidemie

In Kanton (Südhina) wütet zurzeit eine schwere Cholera-epidemie. Im Laufe einer Woche sind 600 Personen an der Seuche gestorben.

Amerika kann nicht mehr seine Beamten bezahlen

Die Lehrer der amerikanischen Stadt Chicago werden seit Monaten mit kleinen Ratenzahlungen abgefunden, da die Stadt die vollen Gehälter wegen der schlechten Finanzlage nicht mehr bezahlen kann. Unser Bild berichtet von einer Protestkundgebung der Lehrkräfte in Chicago, bei der Tafeln mit der Forderung



„Wir wollen Geld!“ mitgeführt wurden. Um die Forderungen der Staatsbeamten nicht ins Unermessliche wachsen zu lassen, hat der amerikanische Senat ein Spargesetz verabschiedet, nach dem sämtliche Staatsbeamten mit einem Jahresentkommen von über 1000 Dollar einen einmonatigen unbezahlten Zwangsurlaub nehmen müssen.

Zusammenbruch im Meinelidsprozeß

Im Dresdener Prozeß gegen den des Meinelids angeklagten Berliner Rechtsanwalt Dr. Lange ereignete sich am Donnerstagsvormittag ein Zwischenfall. Bei der Eröffnung der Verhandlung erlitt der Angeklagte einen Nervenzusammenbruch. Er stürzte von seinem Stuhl und mußte aus dem Sitzungssaal getragen werden. Der als Zeuge vernommene ehemalige Raiffeisenbankdirektor Dr. Seelmann-Eggebracht, der frühere deutschnationale Reichstagsabgeordnete, einer der Mitverantwortlichen am deutschnationalen Raiffeisen-Banama, wandte sich gegen den Angeklagten und bemerkte, daß bereits im Januar 1924 der Verdacht aufgetaucht sei, daß Dr. Lange der Raiffeisen-Profiteur, unerlaubte Beziehungen zu Kunden der Raiffeisenbank unterhalte. Dr. Lange sei nicht mehr in seiner Stellung zu halten. Wozu nur selbstwillig ist, daß man die an der beispiellosen Mißwirtschaft schuldigen Raiffeisenbankdirektoren bis zum gänzlichen Zusammenbruch der Raiffeisenbank „gehalten“ hat.

„Jynismus“ im Mitgiftprozeß

Im Mitgift-Prozeß Caro-Betschel wurde am Donnerstag die Vernehmung von Betschel jr. fortgesetzt. Der Vorsitzende legte dem Zeugen die Frage vor, ob nicht die Möglichkeit bestehe, daß Caro die mysteriösen 400 000 Mark Mitgift an seinen Vater gezahlt und daß dieser vergessen habe, das Geld an ihn, Dr. Ernst Betschel, weiterzugeben? Der Zeuge hielt diese Möglichkeit für völlig ausgeschlossen. Vorjährender: „Aber wie erklären Sie sich denn, daß ein wohlhabender Mann, wie Geheimrat Caro, einen unbegründeten Anspruch von 400 000 Mark aufstellt und sagt: „Diese Summe klagte ich ein?“ Der Zeuge bemerkte, daß der Angeklagte es vielleicht aus glattem Jynismus getan habe, um Squaz Betschel, von dem er wußte, daß er nicht aufgeregt werden dürfe, „erst recht“ in Aufregung zu versetzen.

Mysteriöse Brandstiftungen in Berliner Schulen

Berlins Volksschulen werden seit einigen Tagen von mysteriösen Brandstiftern heimgesucht. Nachdem in den vorangegangenen beiden Tagen die Feuerwehre siebenmal in verschiedenen Schulen Großberlins eingegriffen mußte,

Proletton

Tonfilmbühne
Gabitzztr. 20-22, H5fchanstr. 49 Beginn 1/8 u. 1/9 Uhr.

Ab Freitag, den 1., bis Donnerstag, den 7. Juli
Wollen Sie lachen?
Einen vergnügten Abend machen? Dann zu
Magda Schneider und Joh. Riemann
im entzückenden Tonfilm

Fräulein, falsch verbunden

Tolle Scherze leistet sich

Der tolle Bomberg

Neueste Tonwoochenschau! Jugend verbolent!

Preise ab 60 Pf. Erwerbslose W. bis 50% Ermäßigung

ARBEITER-SPORT-KARTELL

Neue Abenteuer der Spitzmaus und der Zitternase

Von G. Th. Notman



61.
Zu Tode erschrocken sahen wir uns um. Es war der Feldgendarm Schnurrbart! — „Sa!“ rief er aus, „da habe ich euch erwischt, gemeine Einbrecher! Eine arme Witwe zu bestehlen! Pui, hämt euch!“ — „Ach, lieber Herr Schnurrbart, wir wollten ja gar nicht eindringen!“ rief ich aus, „meine Freundin ist Dienstmädchen bei Frau Goldhaus, und...“



62.
Aber Schnurrbart ließ uns nicht ausreden. „Keine Ausflüchte!“ rief er, „erzählt das dem Herrn Bürgermeister!“ Er zog uns dann über den Zaun und führte uns zum Bürgermeister. Dieser wollte uns auch schon nicht glauben. „Wir werden alles untersuchen!“ sagte er, „und solange ins Loch mit den Scheimen! Marj!“

Liegnitzer Polizeifandal vor dem Stadtparlament

Provokationsantrag der Rechten angenommen — 5 Millionen Wohlfahrtslasten — Gegenpartei in der Schule

Die mehr als sechshundert Stadtverordneten-Versammlung vom Donnerstagabend nahm teilweise einen so stürmischen Verlauf, daß mit der Schließung gedroht wurde. Im Mittelpunkt des Interesses stand eine sozialdemokratische Anfrage bzw. ein Antrag wegen des Polizeifandals anlässlich des Vorgehens der Polizei gegen Mitglieder der Eisernen Front am vergangenen Sonnabend. Die Polizei hatte dabei wahllos mit dem Gummiknüppel eingeschlagen und sozialdemokratische Mitglieder des Stadtparlaments vorübergehend in Haft genommen, während die Nazis unbeheftigt blieben. Der Antrag forderte unter anderem, den Polizeikommissar Peters und den Direktor von Heinrichs bis zum gerichtlichen Austrag der Vorfälle vom Dienst zu entheben und auf die Anstellung des an den Ausschreitungen vor allem beteiligten Polizeioberwachtmeisters Kallit zu verzichten. Von unseren Genossen wurde der schärfste Protest gegen das Vorgehen der Polizei erhoben. Der Oberbürgermeister erklärte jedoch, daß er keinen Grund habe, gegen die Polizeibeamten disziplinarisch vorzugehen, versprach aber mit dem Polizeiverwalter Dr. Elsner eine eingehende Untersuchung. Nach über dreistündiger Debatte brachte der Rechtsklub einen unerhörten provokatorischen Vertrauensantrag ein, der dem Polizeiverwalter und der Polizeibeamtenschaft die Anerkennung (!) und das Vertrauen ausdrückt.

Der Antrag wurde mit 20 Stimmen der Rechten gegen 15 Stimmen der Linken bei Stimmenthaltung der Mitte angenommen. Während der Debatte hatte sich der Stadt. Pastor Grünwald vom Evangelischen Volkshaus hervorgetan, indem er von „der roten Pest“ sprach und erklärte: „Lassen wir doch die „Reule“ unter sich!“

Der Haushaltsplan der Wahlfahrtsverwaltung für 1932 schließt bei 4.942.000 Mark Ausgaben mit einem Reibetrag von 3.652.000 Mark. Jeder Liegnitzer hat eine jährliche Wohlfahrtslast von 48 Mark aufzubringen. Ein Teil der gesamten jährlichen Bevölkerung wird laufend vom Wahlfahrtsamt unterstützt. Bei den Schuletats wandte sich Genosse Hoff mit geradezu erschreckenden Beispielen dagegen, daß in der Schule Nazi-Parteiaktivität getrieben wird. Er wies darauf hin, daß kürzlich eine Schule beim Schulausflug einen Halenkreuzwimpel mitführte, daß Schüler bei Ausflügen nationalsozialistische Lieder singen sollen usw. Einem Schüler ging kürzlich eine Waffe in der Schule los, einem anderen mußte ein Totschläger, der im Braunen Haus verfertigt war, abgenommen werden. Der Nazi suchte die Politisierung der Schule zu verteidigen, indem er „nationalem“ nicht passifistischer Erziehung der Kinder forderte. Er stimmte dann aber doch einer einstimmig angenommenen Entschließung zu, in der die Stadtverordneten-Versammlung der Aufhebung Ausdruck gibt, daß jede Parteiaktivität von der Schule ferngehalten sei und den Magistrat ersucht, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln für die Durchführung dieses Grundgesetzes einzusetzen.

Schießen im neuen Reichsetat

Aus dem vom Reichsrat verabschiedeten Reichsetat für 1932/33 entnehmen wir einige Einzelheiten, die für Schützen von besonderem Interesse sind.

Im Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums werden 44.000 Mark für die Erhaltung der Betriebseinrichtungen auf der Wenzelsaue bewilligt. Zur Begründung wird erklärt, daß über die Möglichkeit einer Wiedereröffnung der Grube eingehende Untersuchungen eingeleitet worden seien. Vor einer endgültigen Entscheidung über das Schicksal der Grube habe der Kontraktverwalter Ende Februar die notwendigen Unterhaltungsarbeiten eingestellt. Die Übernahme der durch die vorläufige Erhaltung der Betriebseinrichtungen entstehenden Kosten sei bis zu der Entscheidung vom Geschäftspunkt des öffentlichen Interesses aus Reichsmitteln zugesagt worden. Bei den 44.000 Mark handelt es sich um den Aufwand für die Monate April und Mai 1932.

Im Kriegslastenetat, in dem die Dittmanns-Ausgaben erscheinen, werden zur Behebung der durch den Flüchtlingsstrom verursachten Wohnungsnot in den Grenzgebieten, insbesondere im Waldenburger Revier und außerhalb Schlesiens in Königsberg, insgesamt fünf Millionen Mark, also drei Millionen Mark weniger als im Vorjahre, bewilligt. Schließlich enthält der Etat noch einen Betrag von zwei Millionen für sonstige Ausgaben, der zur Bestreitung von Ausgaben für die Grenzgebiete dient, soweit besondere Mittel nicht zur Verfügung stehen.

Im Haushalt des Innenministeriums beträgt der Beitrag des Reiches für die zur Abwehr der Kinderpest an der Ostgrenze angestellten Landjägerbeamten wie bisher 200.000 Mark.

Im Haushalt des Verkehrsministeriums wird für die Wiederherstellung besonders stark beschädigter Bühnen in der Ober- und unterhalb Orlau und Leubus ein vierter Teilbetrag von 20.000 Mark bewilligt; für die Verzögerung der Vorarbeiten der Schleppzugschleuse Kanfara bei Breslau ein vierter Teilbetrag von 150.000 Mark; für die Ausführung verstärkter Sagerungen an der Mündungsstraße der Warthe und in der Ober- und unterhalb der Wartemburg ein vierter Teilbetrag von 25.000 Mark. Für die Verbesserung der Oberwasserstraße unterhalb Breslaus ist ein 12. Teilbetrag von einer Million vorgesehene, für den Bau eines Staubeckens bei Dittmann ein vierter Teilbetrag von 7,5 Millionen; für den Bau des Staubeckens im Tal der Klodnik bei Gersno wird ein dritter Teilbetrag von 10.000 Mark, für die Verbesserung der Bochar an der unteren Oder ein 12. Teilbetrag von 66.000 Mark bewilligt. — In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß für die Vollendung des Mittelstandsanals weitere 12 Millionen Mark ausgemessen werden.

Mord bei Münsterberg

Gestern wurde auf einem Feldweg bei Münsterberg die Leiche des Arbeiters Jäkel aus Willwig gefunden, die einen Messerhieb in der Brust aufwies. Unter dem Verdacht, den Mord begangen zu haben, wurde der Arbeiter Johann aus Seitzberg verhaftet, der mit dem Ermordeten am gestrigen Peter-Paul-Feiertag einen Streit gehabt hatte.

2 Jahre Zuchthaus

wegen Verbrechens an der eigenen Tochter

Der Landarbeiter Albert Riedel aus Grägersdorf bei Jauer verdingt sich seit dem Jahre 1930 fortgesetzt in schwerer Weise an seiner jüngsten, heute zwölf Jahre alten Tochter. Bereits früher hatte er mit seiner zweitältesten Tochter Hansjande gezeuht und das Mädchen körperlich angegriffen, weshalb er zu zwei Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt worden war. Das neue Verbrechen betrifft er und bezog sich auf die Tochter seiner Tochter, die er seiner entsetzten Mutter. Er wurde jedoch durch Jean, Sohn und sein Väterchen schwer bestraft. Des Schöffengericht hatte ihn daher des Verbrechens gegen § 176 B als überführt angesehen und zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt. In die Verurteilung der Staatsanwaltschaft erhob die Liegnitzer Große Strafkammer die Strafe auf zwei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Frankenstein. Auf der Straße von Baumgarten nach Großwitz wurde das sechsjährige Töchterchen Käthe des Zimmermanns Luz aus Baumgarten von einem Kraftwagen tödlich überfahren. Das Mädchen war auf dem Wege zu seinem Vater, der an der Chaussee Kirchen pflichtete; es wollte kurz vor dem Auto die Straße überqueren, wurde dabei von dem Auto erfasst, zu Boden geschleudert und erlitt einen Schädel- und Wirbelsäulenbruch, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Waldenburg. In Dittmannsdorf kam das dreijährige Söhnchen des Steinmeisters Vertelt auf tragische Weise zu Tode. In einem unbewachten Augenblick sah es unversehens Stachelbeeren. Bald darauf erkrankte das Kind und starb nach qualvollem Leiden.

Neurode. Tödlicher Unglücksfall. Zwischen Kohlenberg und Buchau wurde die Leiche des dreijährigen Schnelbermeisters Paul Moschner aus Wolpersdorf aufgefunden, die schwere Schädelverletzungen aufwies. Moschner ist so unglücklich mit dem Rade gestürzt, daß der Tod wahrscheinlich auf der Stelle eingetreten ist.

Glogau. Ein Kind tödlich verunglückt. Der erst neunjährige Sohn des Landwirts Hasper in Wielau war am Dienstag mit dem Abladen von Klee beschäftigt. Hierbei verlor er das Gleichgewicht, glitt aus und stach sich die Heugabel durch ein Auge ins Gehirn. In der Todesangst hat er sich die Gabel noch selbst herausgezogen. Der Bruder fand ihn tot am Wagen liegend auf. Die Eltern waren während des Unfalls nicht zu Hause.

Görlitz. Raubüberfall auf einen Postbeamten. Wie die Kriminalpolizei mitteilt, wurde heute vormittag kurz vor 7 Uhr in der Nähe von Arnshof der Posthelfer der dortigen Poststelle von zwei maskierten Männern, die sich in einem Kornfelde versteckt hatten, überfallen und niedergeschlagen. Dann raubten die Täter eine am Rade angehängte Aktentasche mit 900 Mark Inhalt und flüchteten unerkannt.

An alle Ortsgruppenführer

machen gute Propaganda für den am Sonntag, dem 10. Juli, in Glogau stattfindenden

Noten Tag

Zeigt den Faschisten, daß wir kampfbereit sind.

Cosel. Eine Mühle ausgebrannt. Die Kosel-Mühle in Jaborowitz ist offenbar infolge Brandstiftung dreier eifriger Gegenwehr vollkommen ausgebrannt. Den Wehren gelang es nur, das Wohnhaus vor dem gleichen Schicksal zu bewahren. Der Brandschaden wird auf 25.000 Mark geschätzt. In Sakrau brannte in der Nacht das Wohnhaus fast vollständig nieder. Die auch hier stark bedrohten Nachbargebäude konnten erhalten werden.

Sozialdemokratische Partei
Unterbezirk Breslau-Land/Neumarkt/Nimptsch
Sekretariat: Margaretenstr. 17, Gartentor (Neubau), Zimmer 170-171
Telephon 59060, 59061
Sprechstunden: Dienstag, Mittwoch, Freitag von 9-12 u. 6-10 U.

Ortsgruppenvorsitzende und engere Vorstandmitglieder des Unterbezirks Breslau-Land-Neumarkt-Nimptsch

Mittwoch, den 6. Juli, findet im Zimmer 12/14 des Gewerkschaftshauses Breslau eine

Erweiterte Parteivorstandssitzung des Unterbezirks Breslau-Land-Neumarkt-Nimptsch statt. Kein Ortsgruppe darf unvertreten sein.

Bildungsausschuß Brodau

Der für Freitag, den 1. Juli, angelegte Vortrag des Arbeiter-Bildungsausschuß, mit Genossen B. Ludwig findet erst nächsten Freitag, den 8. Juli, statt.

Arbeitsgemeinschaft Breslau-Land-Nord-Ost: Zindel. Sonntag, den 5. Juli, 20 Uhr, findet im Lokal Scheffler eine öffentliche Eisernen Front-Rundgebung statt. Redner: Genosse Smolniski. Sorgt für guten Besuch.

Dittmann. Sonntag, den 3. Juli, treffen sich die Kosfalle früh 8 Uhr an der katholischen Kirche zur Halbtags-Rede nach Opperau. 10 Pfennig und Proviant mitbringen.

Bettlern. Sonnabend, den 2. Juli, 20 Uhr, Mitgliederversammlung bei Rnichalla. Redner: Genosse Franke, Breslau. Alle ehemaligen Mitglieder der SPD sind eingeladen.

Zindel. Freitag, 1. Juli, findet um 21 Uhr bei Scheffler eine Funktionärerversammlung des Reichsbanners und der Partei statt. Kein Funktionär darf fehlen. Schreibpapier mitbringen. Meldung der Ortsgruppenführer über getroffenen Maßnahmen.

Jüstenau. Sonnabend, den 2. Juli, 20 Uhr, Mitgliederversammlung bei Speer. Redner: Genosse Schiffer.

Wilkau. Sonnabend, den 2. Juli, 20 Uhr, findet bei Thiel eine öffentliche Versammlung der Eisernen Front statt. Gewerkschaftler, Reichsbannerkameraden, Sportler und Parteigenossen erscheint recht zahlreich.

Wangern. Freitag, den 1. Juli, 20 Uhr, bei Michalek Mitgliederversammlung. Redner: Genosse Stolz, Breslau. Alle ehemaligen Mitglieder der SPD sind eingeladen.

Vom 29. Juni bis 9. Juli

Saisonschlussverkauf

Nicht viel Worte - sondern Leistungen

Damenstrümpfe echt ägyptisch Mako schwer, Qual. u. Seidenmako 1 1/2 Ft., pa. Mako, besond. vorteilhaft	38 Pf.	Waschkunstseide bedruckt, in vielen Mustern 0,50, 0,34	29 Pf.
Damenstrümpfe Waschkunstseide in unseren bekanntesten Qualitäten	68 Pf.	Crêpe Georgette Kunstseide und Kunstseide, volle, bedruckt in vielen Farben und Mustern	85 Pf.
Damenstrümpfe Flor mit Seide plüsch, prima Qualitäten, sehr besonders preiswert	1 1/2 Pf.	Marocain-Druck Kunstseide, teilweise reineselender Crêpe de Chine	1 3/4 Pf.
Herrnsocken prima Flor mit Kunstseide, 4-fach verästel, sport gemusert	48 Pf.	Marocain einfarbig Kunstseide, ca. 100 cm breit, reichhaltige Farbenswahl	1 1/2 Pf.
1 Posten Handschuhe für Damen in Kunstseide, Charmosse u. imitiert Daunen, Schlichter, veredelt Manchette 1,10, 0,55	58 Pf.	Crêpe Georgette reine Seide, in vielen Farben	2 7/8 Pf.
1 Posten modern. Kleidergürtel Serie I 10 Pf., Serie II 35 Pf., Serie III 75 Pf.		Voll-Volle bedruckt, in schönen Mustern, circa 100 cm breit 1,45, 0,98	59 Pf.
Damen-Schlüpfer echt ägyptisch Mako, mit halbhohem Querschnitt	65 Pf.	1 Posten Kragen u. Passen in Georgette und Spachtel, enorm billig	35 Pf., Serie II 65 Pf., Serie III 95 Pf.
Damen-Schlüpfer pa. Charmosse, 1. Wahl, reichhaltig Farbenswahl	1 1/2 Pf.	Waschsamt bedruckt, in hübschen Mustern, und einfarbig	75 Pf.
Unterkläder Charmosse mit eleganten, weichen Stoffen, außerordentlich preiswert	1 1/2 Pf.	Kleider-Tweed halbhohere Qualität, besonders Angebot	75 Pf.
Reinwoll. Slipper sehr besonders vorteilhaft	95 Pf.	Woll-Natté reine Wolle, gute Kleiderware, reichhaltige Farbenswahl	1 1/2 Pf.
Polo-Blusen gute Qualität, in reichhaltiger Farbenswahl	95 Pf.	Fresko der moderne Sommerstoff, glatt und gemusert, in schönen Farben	1 1/2 Pf.
		Noppen-Bouclé reine Wolle, 130 cm br., marine, schwarz u. mod., besond. Gelegentlich	2 1/2 Pf.

Frauentier
NE. ARTUR BRAUNTHAL

Zahnärztliche- und
Kunden-Kredit G.m.b.H.
Breslau, Gartenstraße 97

Ring 49

Auf alle nicht
herabgesetzten
Waren
mit Ausnahme von Markennartikeln
10%

So einfach ist das nicht, ihre Herren!

Energischer Einspruch der Gewerkschaften gegen die beabsichtigte Umrechnung der gewerkschaftlichen Beihilfe auf die gesetzliche Arbeitslosenunterstützung

Die Herrschaften, die in Deutschland zurzeit den neuen politischen Kurs bestimmen, sind auf die Gewerkschaften schlecht zu sprechen. Am liebsten möchte man die Gewerkschaften ausrotten. Solange aber die Gewerkschaften nun einmal noch am Leben sind, möchte man sie wenigstens schärfen schröpfen. Eine Extrabesteuerung der Gewerkschaften — das Reich braucht ja sein Geld für andere Dinge, für Hilfe zugunsten verfrachteter Kartoffel- und Schlotbarone — nichts anderes wäre die Umrechnung der gewerkschaftlichen Unterstützung auf gesetzliche Unterstützung. Man könnte auf diese Weise auch gleich zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen: man hätte es nicht nötig, sich selber für Vinderung der Not anzustrengen, und könnte zugleich die Kampfkraft der Gewerkschaften schwächen.

Die gewerkschaftlichen Spitzenverbände aller Richtungen haben zur Abwehr einer Umrechnung der gewerkschaftlichen Unterstützung auf die gesetzliche Arbeitslosenunterstützung folgende Eingabe an den Reichsarbeitsminister gerichtet:

Bei Erörterungen über den Begriff der Hilfsbedürftigkeit im Vorstand der Reichsanstalt wurde die Frage aufgeworfen, ob in Zukunft die gewerkschaftliche Arbeitslosenunterstützung so wie bisher ohne Einfluß auf die gesetzliche Leistung ist. Bei der Beantwortung der Frage wurde festgestellt, daß die Praxis nicht bei Prüfung der Hilfsbedürftigkeit zwar verschiedene, überwiegend jedoch (in Preußen z. B. allgemein) die Einnahme angerechnet wird, also auch die gewerkschaftliche Arbeitslosenunterstützung zu einer Kürzung der gesetzlichen Arbeitslosenunterstützung führen würde. Wir wollen keinen Zweifel darüber lassen, daß die Gewerkschaften nicht gewillt sind, zu den unerträglichen Kürzungen, die den Arbeitslosen bereits durch die letzte Lohnordnung zugemutet werden, noch den Verlust der gewerkschaftlichen Unterstützung zu tragen. Die Gewerkschaften sind auch nicht gewillt, die Lasten zugunsten der durch Beiträge erworbenen Ansprüche zu übernehmen, sondern würden gezwungen sein, ihre bisherigen Leistungen einzustellen, wenn die Umrechnung erfolgt.

Es sei auch noch besonders darauf hingewiesen, daß es sich bei den von den Gewerkschaften gezahlten Unterstützungen um freiwillige Leistungen handelt, auf die in eigentlicher Rechtsansprüche der Mitglieder nicht besteht.

Um die weitgehende Beunruhigung, die bereits eingetreten ist, zu beseitigen, bitten wir, uns baldigst davon in Kenntnis setzen zu wollen, ob der Herr Reichsarbeitsminister gewillt ist, die Nichtanrechenbarkeit der gewerkschaftlichen Arbeitslosenunterstützung auszusprechen.

Diese Drohung der Spitzenorganisationen der Gewerkschaften, bei Umrechnung der gewerkschaftlichen Arbeitslosenunterstützung auf die öffentliche Arbeitslosenunterstützung ihre bisherigen Leistungen einzustellen, hat schnell gekracht. Der Reichsarbeitsminister weist jetzt darauf hin, daß keine Bedenken bestehen, Unterstützungen, die auf Grund eigener Vorsorge für den Fall der Arbeitslosigkeit bezogen werden, in der Arbeitslosenversicherung und in der Krisenfürsorge bei Prüfung der Hilfsbedürftigkeit und bei der Bemessung der Leistungen außer Ansatz zu lassen.

Die an die Regierung gerichtete Drohung der Gewerkschaften über die kommunistischen Presse Anlaß, von einem Zusammenspiel der Gewerkschaften mit der Papen-Regierung zu phantastieren. Die Antwort des Reichsarbeitsministers auf das Schreiben der Gewerkschaften ist ein klarer Beweis, daß die kommunistische Presse wieder einmal ohne jeden Grund und völlig gewissenlos verurteilt hat.

Der Inhalt des an den Reichsarbeitsminister gerichteten Schreibens der Gewerkschaften war für jeden Menschen mit normalem Verstand vollkommen einleuchtend. Sie wandten sich gegen die drohende Umrechnung und forderten vom Reichsarbeitsminister, daß er durch eine Anweisung solche Umrechnungen ausschließe, und sie begründeten dieses Verlangen auch mit dem besonderen Rechtscharakter der gewerkschaftlichen Arbeitslosenunterstützung. Sie erklärten, daß die Gewerkschaftsmittel nicht dazu da sind, um die öffentlichen Mittel zu ersetzen, und daß, falls die Umrechnung erfolgen sollte, die bisherigen Leistungen infolgedessen eingeheftet werden müßten.

Niemand in den Gewerkschaften denkt daran, auf diese Weise Gelder einzusparen. Es ist vielmehr ganz selbstverständlich, daß die Gewerkschaften stets Mittel und Wege finden werden, die zur Verfügung stehenden Mittel auch weiterhin im Interesse ihrer arbeitslosen Mitglieder zu verwenden. Kein Gewerkschaftsmittelgeber könnte Interesse daran haben, daß durch den Einsatz der Gewerkschaftsmittel die Arbeitslosenversicherung und die Arbeitslosenfürsorgeeinrichtungen von eigenen Verpflichtungen entlastet werden.

Preußag hebt Kündigungen auf

Die Preussische Bergwerks- und Hütten-A.G., sowie die Braunschweig-GmbH. haben, wie wir aus Verwaltungstreifen der Preußag hören, die für den 1. Juli dieses Jahres ausgesprochenen Kündigungen in Ober- und Unterharzer Betrieben zurückgenommen, nachdem der Reichstag in seiner letzten Sitzung einstimmig beschlossen hat, eine Subvention von 8 Millionen Reichsmark zur Stützung des gesamten deutschen Metallbergbaus im Reichsetat einzusetzen.

Die Harzer Bergleute sind in Preußen nicht vergessen worden. Hier ist der Wohlfahrtsstaat noch nicht abgebaut.

Die Baumwollmärkte

Baumwollfarmer drohen mit Marsch auf Washington — Dikewelle schafft Zuckerabsatz — Triumph der englischen Kupferpolitik — Verelendung überseeischer Erzbergbaureviere

Die Warenmärkte weisen inmitten der Sommerhitze einige Spezialhaufen auf. Es sind leider Zufallsaufhäufungen. Grundlegendes ist in der verbesserten Lage einiger Märkte nicht zu erkennen. Die Ereignisse von Lausanne haben sich bis jetzt auf die Märkte so gut wie gar nicht ausgewirkt. Jedenfalls liegt aus Lausanne nicht das Ergebnis vor, das geeignet wäre, den Märkten und damit der Weltwirtschaft neue Impulse zu geben. Dagegen experimentiert man auf allen Märkten mit neuen Droßelungsmaßnahmen. Man ist dazu übergegangen, große Produktionen in weiten Gebieten so gut wie völlig zu droßeln. Ohne daß einer sagen könnte, ob man hier in der Ueberwindung der katastrophalen Rohstoffkrise auch nur einen Schritt weiterkommt.

Im Gegensatz zu den Getreidemärkten lag der Baumwollmarkt fester, obwohl das Wetter so ist, daß man immerhin eine gute Baumwollernte, vor allem in Nordamerika, erwarten darf. Die Nachrichten über Kältefrieren, die in manchen Jahren große Teile der Ernte in Frage stellen, haben sich nicht bestätigt. Wenn die Baumwolle im Preise angezogen ist, muß man das auf andere Ursachen zurückführen. In den Baumwollbezirken Nordamerikas, dem sogenannten Baumwollgürtel hat sich das Glend der Baumwollfarmer in den letzten Monaten weiter gesteigert. Kenner der Verhältnisse behaupten, daß ein Vergleich der dortigen Landwirtschaft mit der deutschen Landwirtschaft überhaupt nicht möglich sei. Nun haben die Baumwollfarmer gedroht, nach Washington zu marschieren. Sie wollen ähnliche Szenen in der Hauptstadt der nordamerikanischen Union aufführen, wie man sie vor kurzem von den Veteranen erlebt hat. Das war wohl der Grund, daß sich die Baumwollfarmergenossenschaften dazu entschlossen haben, Stützungskäufe vorzunehmen. Auch hat das Staatliche Farmamt erklärt, die eingelagerten Baumwollvorräte aus den

Güterverkehr der Reichsbahn im Mai

Im Monat Mai hat sich der Güterverkehr bei der Reichsbahn-Gesellschaft — größere Verfrachtung von Frischgemüse, Baukoffen usw. — etwas belebt. Auch im Reiseverkehr trat eine Besserung ein. Die Einnahmen liegen im Monat Mai auch um 13 Millionen Mark höher als im Monat April, jedoch um 88 Millionen Mark niedriger als im Mai 1929 und um 210 Millionen Mark niedriger als im Mai 1928. Die Beschäftigtenzahl, Beamte und Ausführlinge, steigerte sich von 613 362 Köpfen im April auf 618 125 im Mai.

Der Zechenverband hat von der Möglichkeit, die Lohnordnung zum 31. Juli zu kündigen, keinen Gebrauch gemacht. Der Grund dafür ist die ungeklärte politische Lage.

Die Lohnordnung war wie auch der Manteltarif durch den Schiedspruch vom 30. Mai kurzfristig für zwei Monate unverändert verlängert worden.

Den Bemühungen des preussischen Finanzministers ist es gelungen, die Ausgleichsteuer für die Ein- und Ausfuhr von Fleisch, Fleisch- und Wurstwaren zwischen solchen Ländern, die die Schlachtsteuer eingeführt haben, zu beseitigen. Beteiligt sind neben Preußen die Länder Bayern und Sachsen.

Das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung hat der Bauparke Tuzingia in Eisenach den Geschäftsbetrieb untersagt und ein Zahlungsverbot angeordnet.

vorigen Ernten, rund 7 Millionen Ballen, vorerst nicht auf den Markt werfen zu wollen.

Das dürften die Gründe für die bessere Baumwollsituation sein. Die Möglichkeit eines englischen Textilarbeiters zu reizen hat den Markt vorläufig wohl kaum beeinflusst. Ebenso zufällig ist die bessere Lage auf den Zuckermärkten. Die einseitige Dikewelle fördert den Absatz von süßen verfeinerten Getreiden. Das muß natürlich den Zuckermarkt beleben. Auch in Deutschland sind die Droßelungen ein wenig gelockert worden. An der Verfassung des Marktes, der immer noch hoffnungslos erscheint, kann das natürlich nichts ändern.

Auf den Metallmärkten ist die Einführung des Kupferzolls in Nordamerika zu registrieren. Es ist eine Blüte des Protektionismus, wenn das größte Kupferland der Welt mit, abgesehen von den Gruben in Nordarizona, den billigsten Gesteinskosten, zu einem Kupferzoll greift. Metallpolitik wird dieser Protektionismus unbedingt Folgen haben. Es liegen Nachrichten vor, wonach die Engländer dazu übergehen wollen, in England selbst eine große Kupferaffinerie zu bauen, um das nordamerikanische Kupfer in England zu verhütten. Die Verfeinerung der von England beherrschten Kupferproduktion macht Fortschritte und die nach dem Krieg konzentrierte einseitige und klug geleitete englische Metallpolitik hat einen neuen Triumph zu verzeichnen. Wenn die neuerlichen Maßnahmen dem internationalen, in der Hauptsache von den Nordamerikanern beherrschten Kupfermarkt nicht den Gnadenstoß gegeben haben, werden die Folgerungen des nordamerikanischen Kupferzolls automatisch zu einer Auflösung des Kupferkartells führen müssen. Ein weiteres Beispiel dafür, daß man mit Kartellen und Trusten keine Ordnung in die kapitalistische Wirtschaftsanarchie bringen kann.

Trotzdem versucht man es immer wieder mit Kartellen und Produktionsdroßelung. Das ist in aller Welt das selbe Lied. Erst treibt die kapitalistische Wirtschaftsweise zur Krise. Dann legt man die Betriebe still, nicht nur fabrikweise, sondern sofort gebietsweise, und überläßt die Sorge um die hungernden Massen den Regierungen.

Das paßt haargenau auf die Finanzwirtschaft. Auf den letzten Konferenzen haben die großen Erzeuger, d. h. die kontrollierenden Großbanken und Großspekulanten den Beschluß gefaßt, die Zinnproduktion in Übersee, also vor allem in Indien und Südamerika, auf ein Drittel des Standes der Hochkonjunktur zu ermäßigen. Der Beschluß, der am 1. Juli durchgeführt wird, bedeutet Stilllegung ganzer Bergwerksgelände.

Selbstverständlich hat der Zinnpreis auf derartige Beschlüsse und Ankündigungen günstig reagiert. Aber was will das bezagen? Diese Beschlüsse haben mit Produktion auch nichts zu tun; sie fallen ins Gebiet der Spekulation und Zinn ist immer das spekulativste aller Metalle gewesen. Seit vier Jahren sind mächtige Gruppen, meist unter Führung einer englisch-indischen Zinngesellschaft dabei, den Zinnpreis immer wieder zu treiben. Mit geliehenem Geld hat man ungeheure Lager aufgehäuft. Trotzdem fällt der Preis und nach jedem Preisfall gibt es eine Konferenz der Zinnerzeuger, die Droßelungsbeschlüsse wie die oben erwähnten faßt. Daß das auf die Dauer nicht gut gehen kann, beweist der Zusammenbruch der englischen Zinngesellschaft Lewes Lazarus & Söhne.

Es handelt sich um ein Unternehmen, das seit gut einem Jahrhundert besteht und jetzt infolge Ueberproduktion vor die Hunde geht und so die Wirtschaftskrise weiter vertieft. Das genannte Londoner Haus hat mit der Zeit Vorräte in Höhe von 5000 Tonnen Zinn aufgehäuft und zwar wurden diese gewaltigen Mengen zum größten Teil zu hohen Preisen in der Hauszeit gekauft. Nicht einmal mit eigenem Geld, auch nicht für eigene Rechnung, sondern für französische und italienische Kunden, die auf einmal nicht mehr zahlen wollten oder konnten. Man muß sich klar machen, um welche Objekte es hierbei geht. 5000 Tonnen Zinn sind immer 10 Prozent der jetzt gedroßelten Jahresproduktion. Solche Mengen häufen sich im Spekulationsgeschäft bei einer einzigen Metallfirma auf. Ueber das Millionenvermögen nicht zu schweigen und Angelegenheit der Firma. Aber in der kapitalistischen Wirtschaftswelt kommen die Dinge so, daß zuguterletzt die Arbeiterklasse diese riesigen Ueberproduktionen ausbaden muß. Weil der Zinnmarkt durch den Zusammenbruch von Lewes Lazarus einen Stoß erhalten hat, deshalb wird die Zinnproduktion in die Algeria, Bolivien und anderswo fast unterbunden, werden ganze Gebiete verheert und verwüstet.

Achtung! Hammer-schafften!

Sonntag, 10.15 Uhr, Antreten auf den Stellplätzen

Nord: Gneisenaplatz

Süd: Hohenzollernplatz

Ost: Reichsäder

West: Striegauer Platz

zur

Demonstration der Eisernen Front

gegen

Hitlerlei und Junterherrschafft!

Die Kampfleitung der Hammer-schafften

Eiserne Front, Graphische Hammer-schafft

Alle Kollegen erscheinen heute in der außerordentlichen Pflichtversammlung der Graphischen Hammer-schafft, 18 Uhr, im Zimmer 12/14 des Gewerkschaftshauses.

Thema: 1. „Die politische Situation“. Ref.: Kamerad Meise. 2. „Unsere nächsten Aufgaben“. Ref. Kollege Heim. Das Graphische Kartell Breslau.

Zentralverband der Zimmerer, Zahlstelle Breslau

Am Sonntag, dem 3. Juli, beteiligen sich alle Kameraden an der Demonstration der Eisernen Front. Antreten an der in der „Volksmacht“ bekanntgegebenen Sammelstellen um 10.15 Uhr. Auch die Hammer-schafft verteilt sich auf diese Sammelstellen.

Verbandsarbeiter-Verband Breslau. In der Rundgebung der Gewerkschaften am kommenden Sonntag treten unsere Kollegen und Kollegen zunächst an den ihrer Wohnung am nächstgelegenen Stellplätzen an. (Siehe Bekanntmachung.) Bei der Antunft auf dem Platz der Republik gemeinsame Sammelstelle bei unserer Gewerkschaftshaus, von dort geschlossener Marsch. Regelmäßige Beteiligung erforderlich.

Fertigmachen! Zur Riesendemonstration am Sonntag

WANN-KUNST-VERKAUF

Fleerbei!

10% Rabatt auf alle regulären Waren mit Ausnahme der Blaustiftpreise, Netto- und Markenartikel

Das große Aufräumen!
Radikale Preisherabsetzung!

Gröpe Marocaine bedruckt (Kunstseide), besonders große Auswahl, ausgesucht schönste Muster, ca. 100 cm br., Meter 2.85, 1.95 1.38	Hemdentuch starkfädige Ware, ca. 80 cm breit Meter 16.4	Linon glanzreiche Ware, ca. 80 cm breit Meter 20.4	Bettgarnituren aus Linon, 1 Deckbett, 2 Kissen, zum Knöpfen, 60/80 Stück 2.85	Damen-Strümpfe feine Baumwolle, in modernen Farben, auch schwarz Paar 18.4	Damen-Strümpfe echt ägypt. Maco, II. Wahl oder Seidenflor I. Wahl, Doppellohle u. Hochferse . . . Paar 29.4	Damen-Strümpfe Weidkunstseide, Doppellohle, Spitzhochferse, Ballenverstärk., m. kleinsten Schönheitsfehl., in modernen Farben Paar 88, 68 54.4	Herrn-Schweiß-Socken gute Strapazierqualitäten Paar 88 23.4	Herrn-Knickerbocker-Strümpfe uni meliert, i. moderne Farben, I. Wahl Paar 44.4		
Polo-Blusen für Damen u. Herren, in Pastellfarben 1/2 Arm 78,88 3/4 Arm 98	Kinderhüte entzückende Formen 32.4 62.4 85.4	Damenhüte in vielen Farben und Formen 10, 38, 68, 92.4	Damen-Kleider Popelin Tweed, seid. Sellinik, K.-S. Voile, Charmeuse, Trägerrock m. Kunstseid., Mako-Bluse, in viel. Farben, zum Ausschuchen 6.85	Damen-Kleider Kunstseid., Marocain, Voll-Voile, Sellinik, Poret, reine Wolle, Musseline, reiz. Form, zum Ausschuchen 9.85	Damen-Mäntel praktische engl. Stoffe, reine Wolle, Frisé, z. Ausschuchen . . . 13.85, zum Ausschuchen 9.85	Damen-Mäntel Shetland, Wollegeorgett, Bouclé verschieden a. Kunstseide - Marocain gefittiert . . . 18.75 14.75	Herrn-Knickerbocker nur moderne Muster, doppeltes Gesäß, 2.90 2.25	Herrn-Bayern-Jacken blau, waschichte Qualität 3.90 2.90		
Ein Posten Herren-Sport-Anzüge 2teilig, Einzelstücke m. Knicker 12.50 8.75	Damen-Schlüpfer Baumwolle, in Pastellfarben, Größe 42-46 . . . 54 36.4	Damen-Schlüpfer Kunstseide, verschied. Qualitäten u. Formen, Größe 42-48 . . . 68 48.4	Damen-Schlüpfer echt ägypt. Mako oder Kunstseid. m. Mako platt. Pastell-Farben Größe 42-48 . . . 66 68.4	Badekappen in vielen Farben, jetzt Stück 18.4	Gummi-Badeschuhe mit fester Sohle, einfarbig, jetzt Stück 58.4	Badetrikot für Damen u. Herren, einfarbig, mit weißer Blende jetzt 65.4	Bademäntel für Damen, bunt gemustert jetzt 3.45	Kind-Bademäntel bunt m. kariert einfarbigem Kragen, Gr. 60 jetzt 1.95 Jede 10 cm 80 & mehr		
Schwadenleinen für Vorhänge, ca. 120 cm breit 58, ca. 70 cm breit Meter 34.4	Madras-Garnitur bellgrundig, weiß, Garnitur 1.28	Steppdecken mit Halbwooll-Füllung, Obers. Kunstseiden-Effekte 6.95, beiders. Satin 5.90	Selbstbinder Kunstseide, mod. gemustert und gestreift 68, 48, 58 15.4	Hosenträger haltbares Gummiband, mit festem Rolleder- oder Gummibiesen . . 1.28, 92, 58 39.4	Sporthemden mit festem Kragen u. Binder, moderne Sportstoffe . . . 3.25, 2.46 1.78	Dam.-Teghemden Wäschestoff, mit Träger u. Klippelspitze, Stück 39.4	Damen-Nachthemden Wäschestoff, m. bunt. Garnitur Stück 75.4	Damen-Prinzeßbrücke weiß, mit Stickerei od. farbig. Ratier Stück 1.35		
Leid.-Niedertreter braun u. farb. Krok., mit Chromledersohle, braun, Gr. 40/46 1.85 Größe 36/42 1.18	Lack- und braune Spangenschuhe für Damen in Rindbox, m. Zierstepp., mod. eleg. Formen . . . Paar 2.95	Damen-Opanken die beliebten Flecht-schuhe, in braun und haselnuß, schöne Modelle Paar 3.85	Beachten Sie unsere Schaufenster!						BARAJSCH	
Mengenabgabe vorbehalten! Verkauf sowohl Vorrat! Kein Verkauf an Wiederverkäufer!										

Henkner's Festsäle :: Morgenau
Heute Freitag:
Verkehrter Ball
Sonntag:
Garten-Konzert
Im Saale: **TANZ** 20.30

Primus-Palast
Hubenstraße 10
Die Krone der Ufa-Produktion, die erfolgreichste Tonfilm-Operette:
2 Herzen und ein Schlag
mit Lillian Harvey - Wolf Albach-Retty
Rosa Valetti - Kurt Lillen usw.
Musik: Jean Gilbert

Lillian Harvey
entzückt alle Welt mit:
„Liebeswälder“
„Die Drei von der Tankstelle“
„Der Kongreß tanzt“
und wird aufs neue mit dieser Operette wieder um alle Herzen begeistert.
Ferner: Der große Abenteuerfilm
Zirkusleben
Wochenschau.
Täglich 1/2 Uhr. Erwerbslose halbe Preise.
Sonntag 3 Uhr:
Große Jugend-Vorstellung

WAPPENHOF
4.45 Uhr Heute Freitag 8.30 Uhr
Premiere
das 1. Jubiläum-Programm
Gastspiel Martha Böhmer, Deutschlands Parodistin.
Tom Ball, Universal-Akt, Marianna u. Roberto, das beste Ehepaar der Gegenwart, Stoddy, Sensationen auf dem Drahtseil, Ericson Brothers, die besten Gymnasten des Kontinents, Max Wendler, Humorist und Vortragskünstler, 2 Blagows, equilibristische Höchstleistungen.
Bei schöner Witterung finden die Vorstellungen im Garten statt.
Ab 8 Uhr: **Großer Ball**
Nachmittags 25 Pf., abends 30 Pf.

ATLANTIK
Gräbschener Straße 74 Tel. 58508
Bis Donnerstag bringen wir die reizende, glänzende prunkvolle **Gitta Alpar-Tonfilmoperette**
Gitta entdeckt ihr Herz
mit Gitta Alpar und Gustav Fröhlich
Die beste, bisher erschienene Tonfilmoperette von herrlichen Einfällen, sprudelnden Witzen und zündender Musik
Ferner: 2044
Rom, die ewige Stadt / Puppenparade
Ufa-Tonwoche
Auf der Bühne: **Max Marcell**
der beste und beliebteste Breslauer Humorist
Anfangszeiten: 5, 6 1/2, letzte Vorstellung 9 Uhr

Buchhandlung Volkswacht Modernes Antiquariat
Breslau, Flurstraße 4/6

Promenaden Theater Kino-Variete
Anfang 5 Uhr Letzte Vorstellung 8.45 Uhr
Ab 7.15 Uhr Garten-Vorstellung
Sensations-Aufführung
im einzigartigen Breslauer
Garten-Tonfilm-Variete
Der größte Afrika-Tonfilm aller Zeiten!
Trader Horn
Der Eisenbahnkletterer
Noch nie gezeigte Wildnis-Aufnahmen im Rahmen einer packenden Handlung - Ein weißes Mädchen von Kannibalen abgeführt - Verheerendste Spannung bis zum letzten Bild.
Auf der Bühne - Zum 1. Mal in Breslau:
Die weltberühmten norddeutschen Clowns
Wankows - Musical - Revue
Hauptbesetzung: Leden
Kass. - Abends - Musik - Tanz
Vorstellungen jeden Sonntag 8.00 Uhr!

10-Pf.-Broschüren
Jugend erwache! Es geht um dich
Landmann erwache!
Kampf dem Betriebsfaschismus

10-Pf.-Broschüren
Wer hat uns verraten?
Die Toten mahnen: Nie wieder Krieg!
1000 Worte Hitler

18-Pf.-Broschüren
Nazj-Kommunalpolitik
Die Frau im Dritten Reich
Marxistisches ABC

15-Pf.-Broschüren
Was ist das? Was mit der demokratischen Republik erreicht wurde
Volk und Sozialdemokratie. Ihre Leistungen und Erfolge
Reparationen und Sozialdemokratie

Diese Aufklärungs- und Kampfschriften sind erhältlich bei
Volkswacht-Buchhandlung
Breslau, Flurstraße 4.

Zentral
Theater - Wochenspieler 30
Bis Donnerstag, den 7. Juli
Willy Fritsch, der unverwundliche Herzensbrecher, von so bezaubernder Liebenswürdigkeit, wie kaum zuvor, in dem neuen „frisch-fröhlichen“ Tonfilm-Lustspiel der Ufa
Ein toller Einfall
Neben Willy Fritsch das große Komiker-Ensemble: Max Adalbert, Jacob Tiedke, Ellen Schwaneke, Dorothea Wack, Paul Hörbiger, Adèle Sandrock, Leo Slezak, Rosy Barony, Oskar Sima u. die 10 Mitter-Girls!
Im stummen Filmteil:
Auf vielfachen Wunsch in Neuaufführung im Seiprogramm
Frauenarzt Dr. Schäfer
8 Akte mit Ivan Petrovich, Evelyn Holt, Hans Albers
Der Kampf um einen irrisinnigen Paragraphen
Ein Thema der heutigen Zeit!
Ufa-Wochenschau! Volles Orchester!
Im Varietell: **CONNY HEPP**, der verblüffende Bauchredner mit seiner Wundergruppe „Karlfchen“
Beginn 18gl. 4.50 - Letzte Vorstellung 8.45 Uhr

Genossen deckt Euren Bedarf bei unseren Inserenten!

WELTBÜHNE
Richard Wilhelm Str. 35
W. 5 So. 3
Letzte Vorst. 8 1/2 Uhr

ASTORIA-PALAST
Fürstenstraße 32
W. 4 1/2 So. 3
Letzte Vorst. 8 1/2 Uhr

Diese Woche gehört **Richard Tauber**
Deutschlands beliebtester und populärster Tenor in seinem anerkannt besten **Großfilm**
MELODIE DER LIEBE
Hauptrollen: Lion Deyers, Alice Treff
Grote Natler, und das lustige Trio
Suzko Szakall, Ida Wüst, K. Ellinger

WELTBÜHNE FERNER: ASTORIA-PALAST

Das ist die Liebe der Matrosen (Die Docks v. New York)
7 Akte mit voll. Orchester

Ein Frack Ein Claque Ein Mädel
6 lustige Akte.

AUF DER BÜHNE:
RA-FA Die Sensation auf Gummi
The Hakarows Die internationalen Gitarre-Virtuosen mit neuem Repertoire